Historisches Luftfahrtarchiv Köln
Werner Müller
Fürstenbergstr.33
51065 Köln
@: Werner.Mueller@Luftfahrtarchiv-Koeln.de Mob.: 0178 / 62 22 500 Tel.: 0221 / 62 22 50
www.Luftfahrtarchiv-Koeln.de

Missstände in der Darstellung der Kölner Stadtgeschichte

Auflistung von Missständen – möglicherweise gibt es weitere Punkte

"Köln ist vielleicht nur die viertgrößte Stadt Deutschlands - und wird von einigen Besuchern zu Gunsten von Berlin, Hamburg und München übersehen - und bleibt dennoch die historischste des Landes."

Vorwort, 1. Satz
Cologne might only be Germany´s fourth largest city - and overlooked by some visitors in favour of Berlin, Hamburg and Munich - yet it remains the country´s most historic.“

Duncan J. D. Smith
"Only in Cologne"

Stand: Oktober 2021
Die Liste wird laufen erweitert und
kann über die Webseite www.stadtgeschichte.koeln eingesehen werden.

Vorwort

Immer wieder müssen die Kölner Bürger und Stadthistoriker erleben, dass unsere reiche Kölner Stadtgeschichte für Politik und Verwaltung ein lästiges ungeliebtes Erbe ist. Auch wenn die Highlights wie z. B. die Stadtgeschichtlichen Museen mehr oder weniger erhalten werden, werden die „kleinen“ Kapitel und Zeugnisse der Stadtgeschichte immer weiter heruntergewirtschaftet, behindert und zerstört. Spricht man die Kulturpolitiker auf das reiche kulturelle Erbe auf der einen Seite und diesen Missstand auf der anderen Seite an, bekommt man Versprechungen, die nicht einmal im Geringsten eingehalten werden. Da diese Missachtung durch Politik und Verwaltung immer größere Formen angenommen hat und somit kaum noch zu überschauen ist, wurde diese Liste angelegt.

Diese Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird fortgesetzt.

Reaktionen von Politik und Verwaltung 6

Zustand historischer Gebäude 27

Umgang der Stadt Köln mit privaten Sammlungen 46

Anhang 1: 58
Beantwortung der Ablehnung Denkmalschutz Belgischer Tower

Anhang 2: 62
Kölner Technikgeschichte
(als Beispiel für die vielen anderen Kapitel der Kölner Stadtgeschichte)

Anhang 3: 66
Martin Börschel (SPD) – „Bittet um Zusendung dieses Berichts.“

Online-Umfrage des Express: Interessieren Sie sich für Stadtgeschichte?

Das Interesse der Politik ist genau entgegengesetzt.

Auch Stadtgeschichte ist Kultur!

Zitat eines engagierten Bürgers zum desolaten Denkmalschutz in Köln: „Werner, das ist eben ein Spiegelbild der Werte, die der Rat den historischen Gebäuden zubilligt...

Konfuzius „Erzähle mir die Vergangenheit und ich werde die Zukunft erkennen."

14. Dalai Lama: „Wir können die Vergangenheit nicht ändern, aber wir können aus ihr lernen, um die Zukunft zu gestalten.“

2017 - Aussage von Herrn Karl Ulrich Hermann Veranstalter der Retro Classics Cologne: "Was Köln an Geschichte zu bieten hat, hat keine andere Stadt in Deutschland."
www.youtube.com/watch?v=kKVocOdy3qY

Juni 2022 –Mitarbeiter einer internationalen Firma: „Wir waren froh, als wir damals hörten, dass wir nach Köln ziehen, weil Köln eine so tolle Technikgeschichte hat. Als wir ankamen haben wir uns gewundert, dass man davon nichts sieht.“

Kein Wunder, dass Köln die Zukunft so oft verpasst, wird doch die Vergangenheit mit Füßen getreten...

Kölner Presseclub Herbst 2022

Die hier aufgeführten Missstände der Kölner Stadtgeschichte sind nur Beispiel, die von anderen Stadthistorikern und Bürgern mit eigenen Beispielen ergänzt werden können.

Der aktuelle Zustand der Kölner Stadtgeschichte ist wie folgt:
- vier stadthistorische Museen (Stadtmuseum, Römisch-Germanisches Museum, NS-Dok, MAKK)
- ein an Stadtgeschichte nicht interessiertes Kulturdezernat
- ein reiches Erbe an dokumentierter und architektonischen Zeitzeugnissen
- eine Stadtbevölkerung die ihre Stadt liebt und Interesse an Stadtgeschichte hat
- einen Ruf als die deutsche Stadt mit der reichsten Stadtgeschichte
- eine unkoordinierte und frustrierte, aber in ihren eigenen Themengebieten aktive Freie Szene der Kölner Stadtgeschichte

Um das Missmanagement zur Kölner Stadtgeschichte zu beenden, sollten folgende Maßnahmen eingeleitet werden:

- Umsetzung der im Rahmen des Runden Tisch „Stadtgedächtnis“ für den Kulturentwicklungsplan geforderten Vorschläge – nicht zu verwechseln mit dem Abschlussbericht, in dem diese Punkte nicht mehr auftauchten. Der neue Kulturentwicklungsplan äußert sich nicht zur Darstellung der Kölner Stadtgeschichte, obwohl es diverser Hinweise durch den extra dafür eingerichteten Runden Tisch „Stadtgedächtnis“ gab.

- Besondere Aufbauarbeit des Kulturdezernenten um das Kulturkapitel „Stadtgeschichte“ zu reparieren.

- Neuausrichtung des Kulturdezernats um der Stadtgeschichte die Aufmerksamkeit zukommen die ihr gebührt.

- Schnellst mögliche Einstellung eines neuen Stadtkonservators der sich wirklich für historische Gebäude einsetzt und die Gebäude schützt.

- Ausarbeitung und Umsetzung eines Marketingplans „Das historische Köln“ mit Einbeziehung u. a. der Freien Szene der Stadthistoriker
  - Zielgruppe: das historische Köln, Tourismus und „Gründerstandort Köln“
  - Maßnahmen: Einrichtung entsprechender Schilder zu historischen Orten
    Koordinierte Werbung im In- und Ausland
    Koordinierung der Freien Geschichtsszene

- Einrichtung eines Referats „Stadtgeschichte“ (Arbeitsfeld: Tourismus, Marketing oder Public History) um die Darstellung der Kölner Stadtgeschichte zu fördern und, neben den städtischen Einrichtungen, die Freie Kölner Geschichtsszene zu unterstützen.

- Instandsetzung und Pflege der historischen Gebäude.

- Aktivitäten der Stadt Köln als Mitglied der Neuen Hanse um Tourismus und Geschichte zu fördern. www.hanse.org

- Nachhaltige öffentliche Kontrolle der Verwaltung auf Durchführung der von der Politik vorgegebenen Richtlinien. Beschlossen wurde viel - ausgeführt wurde nichts.

Reaktionen von Politik und Verwaltung

Bei der folgenden Auflistung geht es in erster Linie darum, dass die einzelnen Punkte zeigen, welche geringe Bedeutung unsere Stadtgeschichte in Verwaltung und Politik haben. Daraus ergeben sich diverse Maßnahmen zur Aufwertung unserer Stadtgeschichte.

Reaktionen von Politik und Verwaltung

Nicht Kunst sondern Stadtgeschichte erklärt, warum Köln zu dem geworden ist was es heute ist.
Ein Mensch der sein Gedächtnis verliert ist ein so schwerer Pflegefall, dass man seine direkten Grundrechte einschränken muss um ihn vor sich selber zu schützen. In Köln nimmt man es bewusst in Kauf, dass die Stadt ihr Gedächtnis verliert.
Leider ist keinem bekannt, warum Stadtgeschichte als Kulturangebot hier in Köln in Politik und Verwaltung keinen Wert hat.

Von der Kölner Politik wird immer wieder versprochen sich um die Darstellung der Stadtgeschichte zu kümmern. Passiert ist nie etwas.

- Wahlkampf Kommunalwahl Frühjahr 2009, Marktplatz Köln-Porz-Urbach, Donnerstag Vormittag. Wahlkampfstand der SPD mit OB-Kandidat Jürgen Roters. Er kam an meinen Verkaufsstand zw. Wahlwerbung. Ich fragte ihn, was er denn bzgl. der Kölner Forts zu tun gedenke, die in einem schlechten Zustand sind. Jürgen Roters stutzte, drehte sich um 180 Grad und ging wortlos weg.

- Im Januar/Februar 2019 wurde eine Anfrage an OB Reker geschickt mit der Bitte im Rathaus den „Tag der Kölner Stadtgeschichte“ durchzuführen. Nachdem immer mehr Zeit verging, musste die Planung aufgegeben werden. Nach einem längeren Zeitraum wurde Frau Eicker – Ehrenamtsbüro – die Geschichte erzählt (in diesem Gespräch ging es um den Umgang der Stadt mit Ehrenamtlern.). Frau Eicker forschte auf dem Dienstweg nach und erfuhr, dass dieser Tag der ehrenamtlichen Freien Kölner Geschichtsszene keine offizielle Veranstaltung der Stadt Köln sei und somit nicht unterstützt wird. Soviel zur „Würdigung“ des Ehrenamtes und Stadtgeschichte durch die Stadt. Meine Anfrage wurde offiziell nie beantwortet.

- Hans Burgwinkel – Poller Heimatmuseum - musste mit NEUN Ämtern reden um Schilder zu historisch interessanten Punkten am Poller Rheinufer aufstellen zu dürfen.....
Das Historische Luftfahrtarchiv Köln hatte ein Angebot der US-amerikanischen Kulturhilfsorganisation ARCH-international, einen kleinen Geldbetrag für die Erforschung der Kölner Luftfahrtgeschichte zur Verfügung zu stellen. Idee: ein Hinweisschild an der Stelle aufzustellen, an der der internationalen Wasserflugzeughafens an St. Kunibert lag. Da ich mir aber diesen „Dauerlauf“ durch die Behörden nicht antun werde, musste ich leider – zum Nachteil der Kölner Bürger – auf dieses Geschenk verzichten.

- In den Reden der OB Reker (die Rede wurde mit großer Wahrscheinlichkeit vom Kulturdezernat geschrieben) und der Kulturdezernentin Laugwitz-Aulbach zur Eröffnungsveranstaltung zur Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans am 2. Juni 2016 wurde NICHT EIN Wort darüber verloren, dass auch Stadtgeschichte zur Kölner Kultur gehört. Es wurde NUR von Kunst als Kulturangebot gesprochen. Stadtgeschichte wurde überhaupt nicht erwähnt. Die Reden können hier nachgelesen werden.
-> http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/kultur/fortfuehrung-der-kulturentwicklungsplanung-fuer-koeln
Eine Person, die so ein wichtiges Stück Kapitel der Kultur nicht beachtet, sollte in einer Stadt wie Köln nicht als Kulturdezernent/in arbeiten.

- Das Kulturamt besteht aus fünf Referaten die aber nur die Freie Kunstszene unterstützen
  - Interkulturelle Kunstprojekte
  - Referat für Bildende Kunst, Künstlerische Fotografie, Medienkunst, Neue Medien und Literatur, Förderung von Atelierräumen
  - Referat für Musik
  - Referat für Popkultur und Filmkultur
  - Referat für Tanz und Theater

Ein sechstes Referat zur Verteilung der Fördergelder ist im Aufbau.
Aber es gibt kein Referat für Stadtgeschichte. Hier sollte ein Marketingfachmann (KEIN Historiker) sitzen und den Auftritt der Stadt Köln als eine Stadt mit reicher Stadtgeschichte Innen und Außen aufbauen, sowie ehrenamtliche Arbeit unterstützen und koordinieren.
-> www.stadt-koeln.de/service/adressen/kulturamt
In einer Sitzung des Ausschuss für Anregung und Beschwerde wurde der Bürgerantrag am 3.12.2019 abgelehnt. (Der Bürgerantrag wird unter Punkt 1.4 behandelt.)
https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=751142&type=do&
Später kam heraus, dass ein Ansprechpartner im Historischen Archiv benannt werden soll. Näheres ist nicht bekannt. Arbeiten dort Marketingfachleute?
Anmerkung: Es geht bei dieser Stelle nicht um Geschichtsforschung sondern um Vermarktung.

- Als der neue Kulturentwicklungsplan begonnen wurde, gab es runde Tische zu diversen Themen. Das Thema „Stadtgeschichte“ war nicht vorgesehen. Erst nach öffentlichem Protest wurde dieser Runde Tisch dann noch „angehangen“. Aber KEINER der dort eingegebenen Vorschläge wurden in den Abschlussbericht übernommen. In der Lenkungsgruppe gab es keine Vertreter aus dem Bereich Stadtgeschichte.
Bzgl. Entwicklung der Darstellung unserer Stadtgeschichte gibt es im KEP keine Planung.
Bitte suchen Sie selber nach dem Stichwort „*geschichte“ o. ä.

- Nachdem das ehemalige Luftfahrtmuseum Butzweilerhof (1986 – 1996) wegen einer massiven Mieterhöhung schließen musste, bat man 1996 die Stadt Köln um ein Grundstück oder Gebäude, um das Luftfahrtmuseum neu auszubauen. Die Mitarbeiter wurden durch Vertreter der Stadt Köln (Baudezernent Fruhner) immer wieder vertröstet und haben irgendwann aufgegeben. Die Flugzeuge wurden in andere Museen gegeben oder verkauft, die Dokumente (u. a. Nachlässe von Kölner Luftfahrtpionieren) lagern in einer Scheune in Euskirchen oder wurden verschenkt.

- Während einer Veranstaltung des Kölner Postsportvereins 2011 vor dem Neptunbad wurde der Kulturpolitische Sprecher der CDU Dr. Elster von Werner Müller (Historisches Luftfahrtarchiv Köln) gefragt, wie die aktuelle Entwicklung zum Butzweilerhof (luftfahrthistorisch bedeutendster Flughafen Deutschlands) verläuft. Dr. Elster erklärte sinngemäß: „Das weiß ich nicht, aber wenn Sie etwas hören, sagen Sie mir bitte Bescheid.“

- Im Rahmen der Jubiläumsfeier der EASA um das Jahr 2014 im Rathaus wurde die Wirtschaftsdezernentin Frau Berg mit der Bitte um Termin zw. Vorstellung Konzept „Technikmuseum Köln“ (in den Gebäuden des Butzweilerhofs) angesprochen. Die Dame lachte nur, drehte sich um und ging weg.

- Nach der Vorstellung eines Konzepts am 14. Dezember 2011 über das geplante www.Technikmuseum-Koeln.de um die reiche Kölner Technikgeschichte dort auf dem Butzweilerhof vorzustellen, erklärte der Baudezernent Bernhard Streitberger: „Solange ich in Köln etwas zu sagen habe, wird es hier kein Technikmuseum geben.“ Später sorgte er dafür, dass die motorworld den Butzweilerhof bekam……

- ZWEI Anfrage (eine persönlich direkt an Frau Laugwitz-Aulbach am Tag ihrer Amtseinführung übergeben) an das Kulturdezernat bzgl. eines "Tag der Kölner Stadtgeschichte" wurde nicht beantwortet. Ähnliche Erfahrungen haben auch andere Stadthistoriker gemacht. Die Idee einer solchen Veranstaltung wird von den Aktiven der Freien Szene der Stadthistoriker allgemein begrüßt.
Die Idee eines „Tag der Kölner Stadtgeschichte“ – wie sie ähnlich mit großem Erfolg in anderen Städten durchgeführt wurde – wird in der Köln Stadtverwaltung und Politik nicht einmal beantwortet. Aussage eines professionellen Veranstalters zu dieser Idee: "Warum ist bisher noch niemand auf diese Idee gekommen?" und „Dafür bekommen wir Sponsoren.“
-> www.luftfahrtarchiv-koeln.de/tag_stadtgeschichte.htm
Anmerkung: Das privat geführte Odysseum hat am Wochenende 29./30. September 2018 die Durchführung dieses Aktionswochenendes mit Begeisterung übernommen.
Von der Politik waren nur Bürgermeister Dr. Heinen sowie Frau Henk-Holstein (LVR) zu Besuch. Hier ein Bericht, Fotos und ein TV-Beitrag:
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/luftfahrtarchiv_2018.htm#TdKS
Nach dem „Tag der Kölner Stadtgeschichte“ 2018 im Odysseum wurde das Büro der Oberbürgermeisterin Reker angeschrieben und darum gebeten, die Foyers der Rathäuser sowie Freifläche für den ehrenamtlichen „Tag der Kölner Stadtgeschichte 2018“ zur Verfügung zu stellen. Nachdem es keine Antwort gab, wurde Frau Kunert vom Ehrenamtsbüro um Hilfe gebeten. Sie fand heraus, dass der Bitte nicht nachgegangen wurde, weil dies keine Veranstaltung der Stadt Köln ist. Eine offizielle Antwort (egal ob positiv oder negativ) wurde nie gegeben. Ein sehr unhöfliches Verhalten der Verantwortlichen.

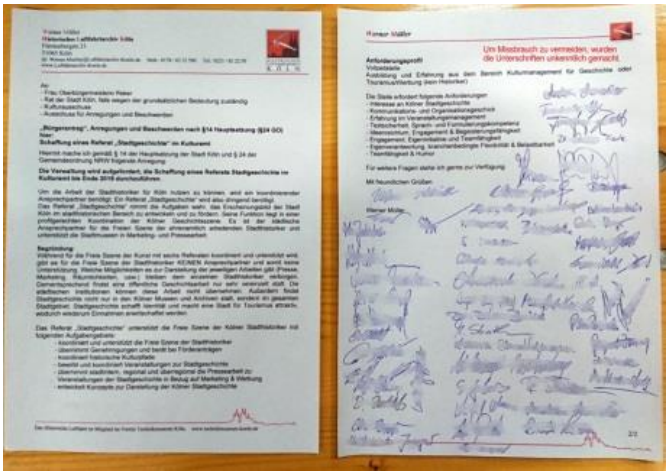
- Die Ratspolitiker arbeiten ehrenamtlich und haben auf Grund der Menge der Kölner Probleme verständlicherweise wenig Zeit sich in die Problematik von Einzelthemen einzuarbeiten. Daher bot ich an, einzelnen Politikern dringende Problemfälle schriftlich genau vorzubereiten. Nach einer Empfehlung von Herrn Hollstein (CDU) kam das erste Treffen mit Dr. Elster – CDU Kulturpolitischer Sprecher – zustande. Herr Elster fragte zur Begrüßung (2017 - drei Jahre nach Eröffnung der motorworld auf dem Butz): „Was müssen wir tun um auf dem Butzweilerhof ein Technikmuseum zu öffnen?“ Meine Antwort: „Da sind Sie fünf Jahre zu spät. Wussten Sie nicht, was mit dem Butzweilerhof passiert?“ (Verkauft Motorworld ca. 2013, Eröffnung 2016; Frage war also ein reines Ablenkungsmanöver oder Herr Dr. Elster hat überhaupt keine Ahnung) Da fragt man sich, ob der Kulturausschuss offiziell überhaupt über die Maßnahmen rund um das Nationale Denkmal Butzweilerhof informiert war bzw. sein wollte.
Im Rahmen dieser Besprechung war Dr. Elster überrascht von der Größe der Freien Szene der Kölner Stadtgeschichte. -> www.stadtgeschichte.koeln
Zum Abschluss der Besprechung bat er um zwei Vorlagen für den Kulturausschuss. Er bekam das Problem „Salz in Fort VI“ und „Verfugung Rheingassentörchen“. Außerdem wurde er gebeten, den Maler Friedel Wülfing anzurufen und ihn zu bitten, seine drei Bilder zur Kölner Luftfahrtgeschichte in Köln zu lassen. Die Übernahme der Bilder durch die Stadt Köln wurden mit zweifelhaften Begründungen von Stadtmuseum (… nicht zeitgemäß…) und MAK (.. passt thematisch nicht …) abgelehnt. Trotz zweimaliger Erinnerung hat Herr Dr. Elster nichts unternommen.

- Anfrage meinerseits an die Stadt Köln zw. Bitte/Information zur Durchführung einer Pressevorstellung (Ehrenamtliche Arbeit) des Modells „Wasserflugzeughafen an St. Kunibert“ am originalen Standort (Rheinuferpromenade, Aufbau eines Partyzelt 2 x 2 m als Regenschutz). Dauer ca. 2 Stunden KEINE Behinderung von Passanten ect.
Antwort: Bitte um Termin und Zahlung von 27,- €. Daraufhin habe ich den Termin abgesagt. Soviel zur Würdigung des Ehrenamtes in Köln……

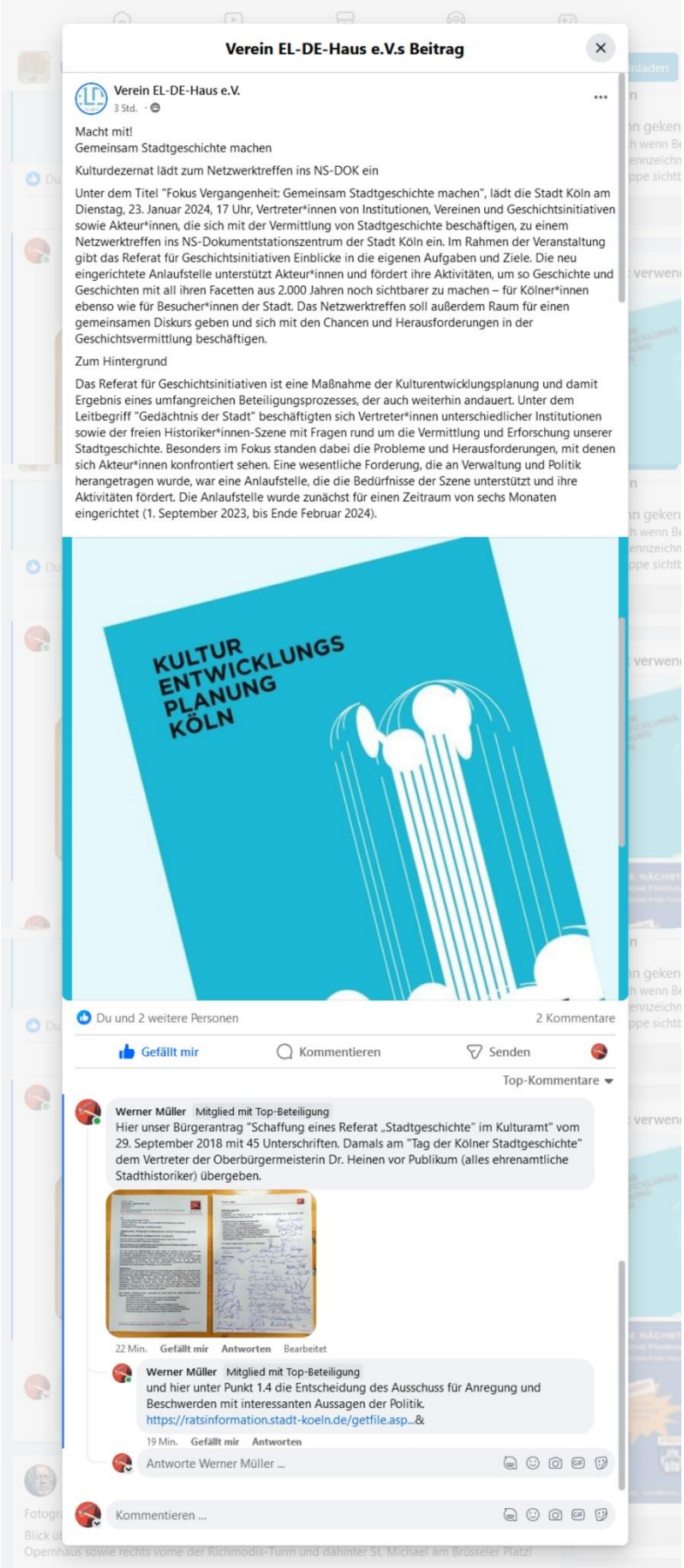
- 2013, nach einer Podiumsdiskussion von WDR 5 zur Kölner Kulturpolitik, konnte nach der Diskussion Fragen gestellt werden. Anwesend waren die Kulturpolitischen Sprecher der fünf Parteien. Ich zählte ein paar passende Highlights der Kölner Stadtgeschichte auf und fragte, warum die Politik sich nicht um dieses Potential kümmert. Als Kulturpolitische Sprecherin der Grünen Brigitta von Bülow antwortete sinngemäß: „Wir bauen eine Archäologische Zone und ein neues Stadtmuseum, Sie können also nicht sagen, dass wir uns nicht um die Stadtgeschichte kümmern würden.“
Anmerkung: Zu dieser Zeit war noch nicht sicher, dass die Archäologische Zone und die Historische Mitte gebaut werden wird. Leider war nur je eine Frage erlaubt. Die Aussage zeigt aber, dass die Politik NUR auf die „Highlights“ achtet. Die Freie Szene der Künstler wird immer wieder mit großen Summen unterstützt. Die Freie Szene der Stadtgeschichtler wird bewusst ignoriert.

- Im Rahmen des Neujahrsempfang 2017 des Mülheimer Bürgervereins wurde ich gefragt, ob ich dort nicht einmal etwas zur Kölner Luftfahrtgeschichte zeigen könnte. Dem kam ich gerne nach. Während der Veranstaltung, als ein Chor sang, lasen die Vertreter der Mülheimer Parteien ein paar der Infotafeln. Nach der Veranstaltung sprach mich Martin Börscheln (SPD) an und erklärte, dass ich ja tolle Sachen habe. Ich dankte und erklärte, dass die Kölner Luftfahrtgeschichte nur ein kleiner Teil auf dem „reichen Buffet Kölner Stadtgeschichte“ ist. Aber wir haben auch große Probleme mit der Darstellung. Darauf gab er mir den Ratschlag, in das Stadtmuseum zu gehen. Ich erklärte, dass es nicht um die Erforschung von Geschichte geht, sondern um die Darstellung – das Marketing. Hier wird <u>nichts</u> für Tourismus getan. Ich erklärte ihm, dass sein Vorschlag das Gleiche ist, als ob er mir empfehlen würde das Opernhaus zu fragen, wenn ich als Freier Musiker Proberäume suchen müsste. Darauf erklärte er: „Ja das stimmt. Aber schicken Sie mir doch einmal etwas zu.“
Das tat ich. Am nächsten Tag hatte er den Anfang dieser Liste (damals erst vier Seiten.). Nachdem ich nach einem Monat noch keine Antwort erhalten hatte, schickte ich ihm die Auflistung noch einmal zu. Diesmal in Kopie an SPD Köln und Ratsfraktion SPD Köln. Eine Antwort habe ich bis heute nicht bekommen.
Am 8. Mai 2017 entwickelte sich folgende Diskussion auf der Facebookseite von Michael Frenzel (SPD)
-> Siehe Anhang 3 „Martin Börschel (SPD) - Bittet um Zusendung des Berichts“ Seite 32.
Diese Liste bekam auch die Vorsitzende des Kulturausschuss Dr. Bürgermeister per Mail zugeschickt.
Antwort/Reaktion: keine.

- Am „Tag der Kölner Stadtgeschichte“ unterschrieben fast alle Teilnehmer einen Bürgerantrag auf Schaffung eines Referats „Stadtgeschichte“. Der Bürgerantrag wurde erst nach fünfzehn Monaten im Ausschuss für Anregung und Beschwerde diskutiert und dann abgelehnt. (Im Gegensatz dazu besteht das Kulturamt aus mehreren Referaten die die Künste unterstützen.)
Im Rahmen der Diskussion erklärte Frau Prof. Dr. Birgitt Killersreiter (Grüne): „Köln habe zwar kein Technikmuseum, dafür aber ein Schokoladen-museum.“



https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=751142&type=do&



Verein EL-DE-Haus e.V.s Beitrag

Verein EL-DE-Haus e.V.
3 Std.

Macht mit!
Gemeinsam Stadtgeschichte machen

Kulturdezernat lädt zum Netzwerktreffen ins NS-DOK ein

Unter dem Titel "Fokus Vergangenheit: Gemeinsam Stadtgeschichte machen", lädt die Stadt Köln am Dienstag, 23. Januar 2024, 17 Uhr, Vertreter*innen von Institutionen, Vereinen und Geschichtsinitiativen sowie Akteur*innen, die sich mit der Vermittlung von Stadtgeschichte beschäftigen, zu einem Netzwerktreffen ins NS-Dokumentstationszentrum der Stadt Köln ein. Im Rahmen der Veranstaltung gibt das Referat für Geschichtsinitiativen Einblicke in die eigenen Aufgaben und Ziele. Die neu eingerichtete Anlaufstelle unterstützt Akteur*innen und fördert ihre Aktivitäten, um so Geschichte und Geschichten mit all ihren Facetten aus 2.000 Jahren noch sichtbarer zu machen – für Kölner*innen ebenso wie für Besucher*innen der Stadt. Das Netzwerktreffen soll außerdem Raum für einen gemeinsamen Diskurs geben und sich mit den Chancen und Herausforderungen in der Geschichtsvermittlung beschäftigen.

Zum Hintergrund

Das Referat für Geschichtsinitiativen ist eine Maßnahme der Kulturentwicklungsplanung und damit Ergebnis eines umfangreichen Beteiligungsprozesses, der auch weiterhin andauert. Unter dem Leitbegriff "Gedächtnis der Stadt" beschäftigten sich Vertreter*innen unterschiedlicher Institutionen sowie der freien Historiker*innen-Szene mit Fragen rund um die Vermittlung und Erforschung unserer Stadtgeschichte. Besonders im Fokus standen dabei die Probleme und Herausforderungen, mit denen sich Akteur*innen konfrontiert sehen. Eine wesentliche Forderung, die an Verwaltung und Politik herangetragen wurde, war eine Anlaufstelle, die die Bedürfnisse der Szene unterstützt und ihre Aktivitäten fördert. Die Anlaufstelle wurde zunächst für einen Zeitraum von sechs Monaten eingerichtet (1. September 2023, bis Ende Februar 2024).

Du und 2 weitere Personen — 2 Kommentare

Gefällt mir — Kommentieren — Senden

Top-Kommentare

Werner Müller Mitglied mit Top-Beteiligung
Hier unser Bürgerantrag "Schaffung eines Referat „Stadtgeschichte" im Kulturamt" vom 29. September 2018 mit 45 Unterschriften. Damals am "Tag der Kölner Stadtgeschichte" dem Vertreter der Oberbürgermeisterin Dr. Heinen vor Publikum (alles ehrenamtliche Stadthistoriker) übergeben.

22 Min. Gefällt mir Antworten Bearbeitet

Werner Müller Mitglied mit Top-Beteiligung
und hier unter Punkt 1.4 die Entscheidung des Ausschuss für Anregung und Beschwerden mit interessanten Aussagen der Politik.
https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp...&

19 Min. Gefällt mir Antworten

Antworte Werner Müller ...

Kommentieren ...

Am 1. September 2024 wurde Frau Samantha Bornheim zur Referentin für Stadtgeschichte ernannt. Die Stelle wurde erst einmal vom 1. September bis zum 28. Februar betrieben.
Frau Bornheim wird von allen ehrenamtlichen Stadthistorikern als engagiert und kompetent beschrieben.
Aber sehr viele sind skeptisch ob sie sich gegen den politischen und verwaltungs-technischen Filz durchsetzen kann der die Stadtgeschichte seit Jahrzehnten durch Desinteresse, Borniertheit und In-kompetenz behindert.

Obwohl Frau Bornheim sehr gut gearbeitet hat, wurde die Arbeit des Referats „Stadtgeschichte" nach dem 22. Februar 2024 nicht mehr weiter betrieben.

Auf Grund eines Wasserschadens im Zeughaus sowie des geplanten aber noch lange nicht begonnenen Neubaus der „Historischen Mitte“, wurde das Stadtmuseum im ehemaligen Modekaufhaus Kutz eingerichtet. Nach dem Umbau und vor der Einrichtung der Ausstellung wurde dort am Wochenende 11./12.Juni ein Modemarkt eingerichtet. Aussage der Verantwortlichen: „Der Standort des Museums mitten in der City ist optimal, denn im gesamten Umfeld gibt es fast ausschließlich Filialen von Ketten und Anbietern sogenannter Fastfashion.“ Außerdem soll im Stadtmuseum ein „Raum für junge Künstlerinnen und Künstler aus der Mitte der Stadtgesellschaft“ zur Verfügung stehen. Weiter im Artikel: „Besucherinnen und Besucher haben dabei außerdem erstmals die Gelegenheit, die zur Zeit noch leeren Ausstellungsflächen zu sehen, bevor in den Räumen eine Dauerausstellung des Kölnischen Stadtmuseums entsteht.“ Daran, dort einen zweiten „Tag der Kölner Stadtgeschichte“ durchzuführen, hat niemand gedacht. Dabei hätten die vielen ehrenamtlichen Stadthistoriker ihr eigenes, an Stadtgeschichte interessiertes, Publikum „mitgebracht“ und so der interessierten Bürgerschicht den neuen Standort näher gebracht.

Kölner Stadt-Anzeiger Mittwoch, 8. Juni 2022

Stadtmuseum wird zum Mode-Markt

Auf vier Etagen präsentieren 45 junge Labels aus Köln und Umgebung ihre Arbeiten

VON INGO HINZ

Die 750 Quadratmeter zukünftiger Ausstellungsfläche des Kölnischen Stadtmuseums werden sich im Juni auf vier Etagen in einen Mode-Markt verwandeln, bei dem 45 junge Mode- und Lifestyle-Labels aus Köln und der unmittelbaren Umgebung sich und ihre Arbeiten präsentieren.

„Pop-Up-Super-Fashion-Markt – eco, handmade, fair“ lautet das Motto der Veranstaltung, die sich angesichts der langjährigen Vergangenheit des Gebäudes in der Innenstadt als ehemaliges Modehaus Franz Sauer „mehr als anbietet, um auch einen Transformationsprozess der Kölner Museen voranzubringen“, wie es Silvia Rückert, stellvertretende Direktorin des Kölnischen Stadtmuseums, formuliert.

> „Im gesamten Umfeld gibt es fast ausschließlich Filialen von Ketten und Anbieter sogenannter Fast-Fashion
>
> **Anna Mancarella,** Co-Organisatorin

Über viele Jahre war die Minoritenstraße 13 weit über die Stadtgrenzen hinaus als eine der wichtigsten Kölner Adressen für hochwertige, exklusive Mode bekannt. Das Kölnische Stadtmuseum müsse neben dem Blick in die Vergangenheit mit der Dauerausstellung unter anderem zu 2000 Jahren Kölner Stadtgeschichte auch unbedingt nach vorn blicken und sich der Zukunft zuwenden, um dauerhaft zu bestehen, so die Ko-Direktorin weiter.

Foto: Schwaiger

Turadj Zarinfar, Silvia Rückert, Anna Marcarella, Lena Schröder (v.l.) bei der Vorstellung des „Pop-Up-Super-Fashion-Markts“

Mit einem „Open Space“ für moderne und unbekanntere Themen soll in ihrem Haus auch dauerhaft ein Raum entstehen, der neue Ideen widerspiegele und „jungen Künstlerinnen und Künstlern aus der Mitte der Stadtgesellschaft“ zur Verfügung stehen wird.

Der Mode- und Design-Markt soll dazu beitragen, „das angestaubte Image“ sowohl von Museen als auch von Öko-Mode aufzupolieren, so Rückert, was auch die Co-Organisatorinnen des Events, Lena Schröder und Anna Mancarella bekräftigen, die seit 2008 mit „Der Super-Markt“ mit ähnlichen Aktionen belebte Orte und Plätze in Köln bespielen und für mehr Interesse an nachhaltiger Mode sorgen. „Der Standort des Museums mitten in der City ist optimal, denn im gesamten Umfeld gibt es fast ausschließlich Filialen von Ketten und Anbieter sogenannter Fast-Fashion“, erläutert Mancarella. Beim „Pop-up-Super-Fashion-Markt“ bestehe dagegen die Möglichkeit zu erleben, wie mit nachhaltigen Rohstoffen individuelle Produkte erzeugt werden und in Gesprächen mit ihnen direkt zu verfahren welche Konzepte die Kreativen dabei verfolgen. „Mehr Mode mit Bedacht entspricht auch genau dem Zeitgeist“, so Mancarella weiter. Ob faire Bademode ohne Konfektionsgrößen einer Kölner Designerin in Portugal, oder „Pinatex“ – eine vegane Material-Alternative zu Leder –, von jeweils 11 bis 19 Uhr sind am Samstag, 11. Juni, und Sonntag, 12. Juni, in dem Museum Produkte jenseits des Mainstream zu sehen und können auch vor Ort erworben werden „Von Mode und Accessoires über Schuhe und Schmuck bis hin zu Interior Design und Papeterie wird alles vertreten sein“, zählt Schröder die Bandbreite auf. Besucherinnen und Besucher haben dabei außerdem erstmals Gelegenheit, die zurzeit noch leeren Ausstellungsflächen zu sehen, bevor in den Räumen eine neue Dauerausstellung des Kölnischen Stadtmuseums entsteht. Eine Termin dafür kann Silvia Rückert zwar noch nicht nennen, die Verantwortlichen freuen sich aber dennoch auf

„Für das Kölnische Stadtmuseum bietet der Standortwechsel die Chance, sich mitten im Herzen der Stadt mit überraschenden Formaten neu aufzustellen“, ist auch Turadj Zarinfar, Vorsitzender der „Freunde und Förderer des Kölnischen Stadtmuseums“ überzeugt. Sein Verein unterstützt die Aktion, sodass der Eintritt zu dem das Pop-up-Event frei ist. Weitere Informationen zu dem Event und dem Museum allgemein im Internet.

www.koelnisches-stadtmuseum.de

- Wir benötigen schon seit langem ein neues Stadtmuseum (das Thema bitte nicht verwechseln mit der Architektur des möglichen neuen Stadtmuseums). Köln hat eine SEHR reiche Stadtgeschichte. Aber dieses Kapital wird nicht genutzt. Köln wird nicht als Ziel für historisch interessierte Touristen beworben und entsprechend ausgebaut obwohl Köln im Ausland für seine reiche Stadtgeschichte bekannt ist. Hier könnte die Stadt Köln durch Tourismus Geld verdienen. Aber trotz diverser Hinweise gibt es dazu keine Anstrengung. Hier währen Marketingfachleute nötig, die dieses Potential entsprechend ausschöpfen können.

- 2020 Die Bundes-CDU veröffentlicht ein Jubiläumsbuch aus Anlass der 75-jährigen Geschichte der CDU. In diesem Buch wurde die besondere Rolle von Köln in der Geschichte der CDU NICHT erwähnt.
www.express.de/koeln/brandbrief-aus-koeln-eklat-um-cdu-jubilaeumsbuch-ausgeweitet-31326

- Für Neuansiedlung von Industriebetrieben wird nicht mit der großen historischen Technikgeschichte von Köln (Otto-Motor, Ohmsches Gesetz, Elektroautos, Luftfahrttechnik usw.) geworben, sondern Zitat : „…Köln ist aber auch eine sehr lebendige Theaterstadt. Die Inszenierungen von Oper, Schauspiel und den vielen freien Theatern finden im deutschsprachigen Raum große Beachtung.“
www.stadt-koeln.de/artikel/65589/index.html
Mit anderen Worten: Wir wissen nicht, was hier früher entwickelt wurde, aber wir können ganz toll Theater spielen (Bilder malen, Musik machen und feiern …..).
Anmerkung: Sollte man Bewerber nicht mit einer Arbeitsatmosphäre und Vorbildern locken, die ihrem Arbeitsfeld entspricht?

- In den Einladungen bzw. Protokollen der Ratsausschüsse taucht das Thema Stadtgeschichte – bis auf Neubauprojekte – nie auf. Z. B wurde der Umbau des Butzweilerhofs (ein nationales Denkmal) nie thematisiert. Vergleich: Diskussion Tempelhof <-> Butzweilerhof = 2. größter Flughafen nach Berlin.

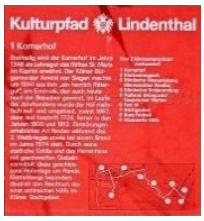
- Im Kulturausschuss wurden 2020 die verschiedenen Sparten der Künste vorgestellt. Bisher ist nicht bekannt, dass dort auch der Bereich Stadtgeschichte vorgestellt wurde.

- Anschreiben an Kulturpolitische Sprecherin der SPD Maria Helmis am 28.1.2021 mit Hinweis auf Missstände und Verlinkung auf diese Liste. Keine Reaktion.

- Angeblich hat die Stadt Köln kein Geld
40.000 € Logo Wirtschaftsdezernat
Dieses Logo wird nur auf der Seite der Stadt Köln genutzt.
Spitzname des Logos: „Hochwasser im Dom“

- In den Kulturberichten der Stadt Köln aber auch des Landes NRW taucht Stadtgeschichte als Kulturangebot nicht auf.

- Juni 2022 – Aussage einer Facebook-Freundin: „Köln lebt unter den Möglichkeiten.“



- Stadtgeschichte, die sich auch in den einzelnen Veedeln abgespielt hat - bildet Identität. Die Schilder der offiziellen Kulturpfade – wenn überhaupt vorhanden – in Köln sind wenig informativ und somit nicht akzeptabel.
Aussage einer jungen Frau aus Poll zu den Schildern „Markante Punkte“ am Rheinufer von Hans Burgwinkel: „Woher sollen wir sonst etwas über die Stadtgeschichte von Poll erfahren?“

Weiteres Beispiel: Ein Infoschild an Fort IV – Bocklemünd – erklärt, dass es ein großes Tor vor dem Fort gab (wo (Forts, Bauernhöfe, Werksgelände, Wohnhäuser) gab es das nicht?). Die historisch wichtigen Informationen, dass in diesem Fort die Luftschiffer vor dem 1. Wk sowie der Gefechtsstand der Kölner Luftabwehr im 2. Wk eingerichtet war, sind hier nicht aufgelistet. Ein Angebot zur Hilfe lag vor, wurde aber nicht angenommen.
- Im Herbst 2018 sprach mich ein japanischer Arzt, der hier an einer internationalen Tagung für Mediziner teilnahm, vor der mittelalterlichen Stadtmauer am Gereonswall an und fragte, ob es sich hier um die römische Stadtmauer handeln würde. Im gesamten Umfeld gibt es keine Hinweisschilder. Eine weitere Blamage für die Kölner Kulturpolitik. Im gesamten Stadtgebiet gibt es vereinzelt Infotafeln, die aber alle ein individuelles Design haben. Somit besteht kein Wiedererkennungseffekt.
- 2018 - Telefonisch angesprochen auf Einrichtung eines Schilderinformationssystem zu historisch interessanten Punkten mit Weiterleitung in das Internet zu mehrsprachigen Seiten zu diesen Punkten wurde von einem Mitarbeiter von Kölntourismus auf das Amt für Straßen – und Verkehrstechnik (!) verwiesen.
In der Zwischenzeit gibt es in vielen Stadtteilen unterschiedlich gestaltete Infotafeln. Somit gibt es keinen Erkennungseffekt.
Vorschlag: Bereitstellung von finanziellen zweckgebundenen Mitteln um Schilder zur Stadtgeschichte aufzustellen die auf mehrsprachige Infoseiten zur jeweiligen Geschichte des Standortes im Internet verweisen. Dieses Projekt könnte durch Werbeanzeigen finanziert werden.
Inhaltliche Gestaltung (Text und Bild zur Historie) nach einheitlichem Muster durch entsprechende Stadthistoriker und Geschichtswerkstätten.
Der größte Teil der Kosten wurde durch die Stadthistoriker bereits übernommen (Recherche zur Historie und Bilderankauf). Weitere Gelder für Druck, Aufstellung usw. werden vom Land NRW sowie anderen Stiftungen bereit gestellt.

Nach Ausarbeitung eines Konzepts, wurde dieses Konzept im März 2020 dem Leiter von Kölntourismus Dr. Amann vorgestellt. Reaktion: kein Interesse (Aussage: zu teuer, zu umfangreich)

- Das Areal der Otto-Motorenwerke ist kein regionales oder nationales Industriedenkmal, sondern ein internationales Industriedenkmal. Aber die Stadt Köln plant Wohnungen und Geschäfte. Es muss sogar extra jemand daran erinnern, was dort entstand und wer dort gearbeitet hat. Peinlich! Obwohl ein Bürgerbeteiligungsverfahrens durchgeführt wurde, wurden die Idee der Bürger kaum berücksichtigt. (Welches Licht wirft das auf die von OB Reker angestrebte Bürgerbeteiligung?) Wie zu hören ist, sollen mehr historische Gebäude abgerissen werden als vorher geplant. Zur Erinnerung: von Deutz aus ging die Erfindung des Viertakt-Motors um die Welt. Daher handelt es sich hier um ein Gelände, dass eine WELTWEITE Bedeutung hat.
Anmerkung: Auf Grund des geringen Interesses des Stadtkonservators am Schutz historischer Kölner Gebäude (-> Butzweilerhof, Artilleriehalle und div. andere Gebäude), wurde auf eine Aufforderung verzichtet. Als Kölner Stadtkonservator Dr. Thomas Werner sollte er von sich aus darauf kommen. Andernfalls – was er oft unter Beweis gestellt hat – sollte man die Position neu besetzen.
Aussage eines renommierten Historikers: „Ein Stadtkonservator sollte die Interessen eines historischen Gebäudes schützen. Aber das macht dieser Mann nicht.“

2012 bat ich Prof. Michael Petzet von ICOMOS Deutschland um Hilfe zur Rettung des Butzweilerhofs. Er winkte nur resigniert ab und sagte: „Ach wissen Sie Herr Müller – Köln….“

- Der NRW-Tag 2020 sollte in Köln gefeiert werden. Dazu wurden am 7. November 2019 die Kölner Ehrenamtler eingeladen ihre Arbeit in Zelten am Rheinufer vorzustellen. Da diese Außendarstellung für Stadtgeschichtler auf Grund der besonderen Nachteile (Sonne, Regen, Diebstahl sowie geringe Ausstellungsfläche in einem Zelt) nicht in Frage kommt, wurde angeboten eine gesonderte Veranstaltung „Stadtgeschichte“ in geeigneten Sälen (ca. 1200m²) durchzuführen. Dazu wurden die Rathäuser sowie Freiflächen aber auch das Gebäude des Römisch-Germanischen-Museums (damals schon Baustelle) vorgeschlagen. Für die Organisationsarbeit habe ich außerdem meine Hilfe kostenlos angeboten. Im Rahmen einer Besprechung erklärten Mitarbeiterinnen der Stabsabteilung „Events“ dass diese Idee sehr gut in das Gesamtkonzept passen würde. Auch fragten Sie, ob es möglich wäre, andere Geschichtsvereine aus NRW einzuladen. Allerdings war dazu in der Zwischenzeit die Vorbereitungszeit zu weit fortgeschritten, obwohl ich immer wieder auf den Zeitfaktor hingewiesen hatte. Aber trotz mehrfacher Nachfrage mit Hinweis auf die umfangreichen Vorarbeiten (inkl. Anträge Heimatscheck) sowie Urlaubsplanungen (Nachsaison) der (älteren) Stadthistoriker wurde das Angebot nie beantwortet. Der Sachbearbeiter in der Staatskanzlei NRW findet die Idee sehr gut und ließ sich ein Konzept schicken.

-Anschreiben an OB Reker am 31.3.2016 mit Hinweis auf Missstände in der Darstellung der Stadtgeschichte und Vorschlag einen Marketingfachmann zur Förderung der gesamten Stadtgeschichte einzustellen. Keine Antwort.

- Im Frühling 2014 wurde für die WDR-Lokalzeit ein Beitrag über die verwahrloste Gedenkstätte Fort I vor Ort gedreht. Die Redakteurin Anke Bruns lud dazu die Kulturpolitischen Sprecher der Parteien ein. Natürlich erklärten alle, dass der Zustand schlecht ist und dass sich etwas ändern müsste. Herr Tappert, der Vertreter der Stadt Köln, erklärte, dass hier kein Diebstahlversuch statt gefunden hat. Vor laufender Kamera darauf hingewiesen (Hand in den großen Spalt zwischen Mauer und Bronzeplatte geschoben) leugnete er weiterhin dass hier ein Diebstahl statt gefunden hat.
Nachdem die Kameras eingepackt wurden erklärte Herr Franz-Josef Knieps (Kulturausschuss CDU): „Wissen Sie Herr Müller – wir haben mit Dom, Oper und Schauspielhaus so viel Kultur, dass Düsseldorf uns darum beneidet. Wir müssen in den Rest nichts mehr investieren.“

- Während Kunstprojekte immer wieder mit Fördergeldern unterstützt werden, gibt es für einen eingeschränkten Teil der Freien Szene der Kölner Stadtgeschichte nur eingeschränkte Unterstützung.
Beispiele:

60.000 €	Kunstprojekt auf den Ringen (mit Fahrrad und Musik über die Ringe fahren)
167.000 €	Ankauf Brevier des Erzbischof Hermann von Hesse
15.000 €	Fundament Obelisk Breslauer Platz
1,2 Millionen	#urbanana für die Kunstszene in Ehrenfeld - auch Gelder von NRW und EU
600.000 €	Jazz-Zentrum Stadtgarten Kulturfördergesetzes NRW
150.000 €	Kunstprojekt „Polemoskop“ -> Rolltreppen Ebertplatz

Im Kulturausschuss werden vorwiegend Fördergelder für die Freie Kunstszene bewilligt. Politiker/innen sprechen immer von einer finanziellen Förderung und Unterstützung der Künstler/innen. Von einer Unterstützung der Stadthistoriker durch die Stadt wir nie gesprochen.

- 2019 - Nach Aussage des Vorsitzenden des Ausschuss für Anregung und Beschwerde Herrn Thelen (die Grünen), der auch im Kulturausschuss sitzt, hat die Stadt Köln 50.000,- € für die Freie Szene der Kölner Stadtgeschichte bereit gestellt. Es ist keinem bekannt, dass es diese Mittel gibt bzw. wo und wie man die Mittel beantragen kann.
Ergänzung:
Am 1. Oktober 2021 wurde bekannt gegeben, dass die Stadt Köln Projekte zur Stadtgeschichte mit insgesamt 100.000,- € unterstützt, wobei jedes Einzelprojekt mit max. 5000,- € unterstützt wird. Für die Inanspruchnahme kommen neben Vereinen und anderen Organisationen nur noch „gemeinschaftlich organisierte Privatpersonen“ in Frage. Allerdings handelt es sich bei den Personen der Freien Szene um Einzelkämpfer. Außerdem – lt. Antragsformular – übernimmt die Stadt mit dieser Finanzierung nur Deckungslücken zu bereits bestehenden Zuschüssen oder Finanzierungen. Die Aktion „Heimat-Scheck“ des Landes NRW ist dagegen wesentlich praktikabler und benutzerfreundlicher. In der Freien Szene der Stadthistoriker ist niemand bekannt, der diese Mittel in Anspruch nahm.

- Auf Grund der Klüngelpolitik des Kölner CDU-Vorsitzenden Petelkau bildet sich unter einem Herrn Breuer eine Gruppierung in der CDU. Diese Liste der „Missstände in der Darstellung der Kölner Stadtgeschichte wurde am Sonntag den 25.7.2021 über das Kontaktformular an diese Gruppe geschickt. Bisher keine Antwort.

- Sarkasmus unter Kölner Stadthistorikern: „Wenn Du Kölner Stadtgeschichte kennen lernen möchtest, musst Du in andere Städte fahren.“

- (Mai 20121) Steuerverschwendung durch Missmanagement und Inkompetenz. Dieses Geld fehlt an vielen anderer Stelle. Die Zahlen stehen für Millionen Euro.

Opernhaus	- 1450 statt 250	(Stand Oktober 2024)
Jüdisches Museum, MiQua	- 190 statt 48	(Stand Oktober 2024)
Mülheimer Brücke	- 188 statt 39	
Bildungslandschaft Altstadt-Nord	- 116 statt 75	
Kalker Tunnel	- knapp 50 statt 30	
Rettungshubschrauberstation Kalkberg	- 30 Millionen für nichts	

- Beschluss des Kulturausschuss vom 9. März 2021
Wo wird hier die Freie Szene der Stadthistoriker bedacht?
Wieder einmal zeigt sich, dass Stadtgeschichte in Köln nicht als Kulturangebot gilt. Die Kölner Politik und Verwaltung zwingt Köln zur Demenz.
https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=809675&type=do&
7.1Verteilung der disponiblen Mittel aus dem Leitprojekt "Stärkung der freien Szene als Akteur der Stadtgesellschaft" für das Haushaltsjahr 20213272/2020Beschluss: Der Ausschuss Kunst und Kultur beschließt im Teilergebnisplan 0416 –Kulturförderung, Teilplanzeile 15 –Transferaufwendungen, die Verteilung der disponiblen Mittel aus dem Leitprojekt „Stärkung der freien Szene als Akteur der Stadtgesellschaft“ in Höhe von 307.922 Euro für das Haushaltsjahr 2021 wie folgt:

Theater	97.232 Euro (31,58%)
Tanz	28.746 Euro (9,34%)
Bildende Kunst	40.180 Euro (13,05%)
Literatur	10.144 Euro (3,29%)
Filmkultur	17.866 Euro (5,80%)
Popkultur	16.288 Euro (5,29%)
Musik	55.722 Euro (18,10%)
Kulturelle Teilhabe	13.144 Euro (4,27%)

Spartenübergreifend: Infrastrukturförderung/ Baumaßnahmen/Lärmschutz28.600 Euro (9,29%)
Abstimmungsergebnis: Einstimmig zugestimmt.

- Ende Februar 2020 wurden die beiden Leiter der Kölner Wirtschaftsförderung angeschrieben, auf diese reiche Technikgeschichte der Stadt Köln hingewiesen www.technikmuseum-koeln.de/geschichte.html und Unterstützung angeboten. Bisher keine Antwort.

- Aus gut unterrichteter Quelle wurde bekannt, dass die Konsule der in Köln vertretenen Länder sich wundern, dass sie von der Stadt Köln nicht zu kulturellen Veranstaltungen außer Karneval eingeladen werden. Das Potential der Städtepartnerschaften wird nicht genutzt.

- Nachrichten: Stadt Köln sucht dringend Proberäume für Musikgruppen. Anschreiben an Frau Förster (Leiterin Kulturamt) Hinweis auf drei leerstehende Bunker, die sich ideal für Musikproben eignen inkl. Beschreibung der Lage. Bitte um Benachrichtigung und Teilnahme bei Öffnung der Bunker. Frau Förster war sehr interessiert und hat das Thema an den Sachbearbeiter weitergegeben.
Trotz Nachfrage meinerseits habe ich nichts mehr gehört. Dann ärgerlicher Antwort per Brief eines Mitarbeiters der Bodendenkmalpflege mit folgenden Hinweisen: ein Bunker wird als Tonstudio genutzt (von außen nicht zu sehen), bei den beiden anderen sind die Zugänge zugeschüttet (darauf habe ich hingewiesen, Zugänge können lt. Aussage des Grünflächenamtes mit Saugbagger frei gelegt werden) weshalb eine Nutzung nicht möglich sei. Dann wurde ich (Ehrenamtler) aufgefordert beim nächsten Mal genau zu recherchieren bevor ich ein Angebot an die Stadt (bezahlte Angestellte) mache. Eine Antwort vom Kulturamt habe ich nie bekommen.

- 2019 wurde bekannt, dass die Internationale Automobil Ausstellung IAA einen neuen Messestandort sucht. Köln hat die reichste Automobilgeschichte aller deutschen Metropolen (Erfindung Viertaktmotor in der Servasgasse, 1905 Nutzung von Elektroautos durch die Stadt Köln produziert von der Kölner Firma Scheele, Automobil-Konstrukteure: Otto, Maybach, Horch, Bugatti, Scheele und anderen.). Dem Leiter der Köln-Messe wurde Hilfe für die Bewerbung angeboten mit dem Hinweis auf die Kölner Automobilgeschichte der Stadt und unsere Sammlungen. Wir haben nie eine Antwort bekommen.

- Entsprechende schriftliche Hinweise auf Missmanagement im Umgang mit der Kölner Stadtgeschichte an die Vorsitzende des Kulturausschuss Dr. Bürgermeister sowie Scho-Antwerpes (beide SPD) wurden nicht beantwortet.

- Am Wochenende 12. Dezember 2012 fand in Aachen eine internationale Konferenz zur Anastylose der Buddhas von Bamijan statt. Anwesend waren der Botschafter der UNESO mit einer Delegationen, Minister aus Afghanistan sowie ICOMOS-Mitglieder aus Japan, Italien und Deutschland. Am Rand der Konferenz gab es in der Deutschen Delegation Überlegungen wo die turnusmäßig übernächste Konferenz in Deutschland stattfinden könnte. Deshalb wurde überlegt, in welcher deutschen Stadt diese Konferenz durchgeführt werden sollte. Köln wurde einstimmig abgelehnt, wegen des blamablen und allgemeinen Umgangs mit der Stadtgeschichte.

- Ein Stadtgeschichtler wurde gebeten historische Fotos und Informationen der städtischen Tochterfirma moderne stadt für ein städtisches Projekt zur Verfügung zu stellen. Dazu wurden Fotos seiner Ausstellung gemacht. Versprochen wurde eine Spende für seine Projekte. Die Fotos wurden benutzt, die Spende blieb aus. Ein Großteil der Kölner Stadtgeschichtler werden deshalb der Stadt Köln keine Hinweise mehr geben – selbst wenn „die Bude brennt“.

- Schon seit Jahren schreibt Hans-Georg Tankiewicz diverse Beiträge im Vereinsheft des Heimatverein Alt-Köln. Nun ist die 100. Ausgabe erschienen. In diesem Beitrag zum 90. Geburtstag des Kölner Ehrenbürgers Gerhard Richter schreibt Herr Tankiewicz sehr treffend:
"... Die Entscheidung gegen ein "Richter-Museum" ist onehin gefallen. Es ist hier (Anm. in diesem Artikel) auch nicht der Ort, um die schon mehrmals an den Tag gelegte "Schlafmützigkeit" der selbsternannten Kunstmetropole zu geißeln, darüber ist nicht nur in den Kölner Medien schon so manche Schlagzeile erschienen....."

- Aussage eines sehr erfolgreichen Stadthistorikers bzgl. Ämter und Museen der Stadt Köln: „Die, die sich um Stadtgeschichte kümmern sollten, kümmern sich nicht darum.“
Ähnliche Aussagen hört man von vielen Stadthistorikern.

- Im Jahr 2020 wird der NRW-Tag in Köln durchgeführt. Sofort nach einer Einladung an die Ehrenamtler vom 7. November 2019 sich zu beteiligen, wurde Kontakt mit der Stabsstelle „Events“ aufgenommen und angeboten an diesem NRW-Wochenende eine Veranstaltung „Stadtgeschichte Köln“ mit Hilfe aller Geschichtsvereine und Stadthistorikern durchzuführen. Auf Grund des hohen Platzbedarfs wurden die Foyers der Rathäuser sowie umliegende Freiflächen vorgeschlagen. Nach einer Vorstellung der Idee, der Bitte um schnelle Zusage (wg. Urlaubsplanung von älteren Stadthistorikern für die Nachsaison, in die auch der NRW-Tag fällt) und nach drei Monaten Wartezeit gab es noch immer keine Antwort der Stabsstelle/Stadt Köln. Wegen Corona wurde dann der NRW-Tag verschoben.
Anmerkung: Der NRW-Tag wurde verständlicher Weise wegen Corona auch 2021 auf das nächste Jahr verschoben. Die Kölner Ehrenamtler wurden darüber nicht unterrichtet, obwohl deren Emailadressen nach deren Anmeldung vorlagen.

- Gedenkort „SMS Cöln“ im Eigelsteintor
In der Schlacht bei Helgoland 1909 sank das erste Schiff mit Namen „Cöln“ der kaiserlichen Marine nach schwerem Gefecht. Nur ein Besatzungsmitglied von 485 überlebte und trieb im Wrack eines Beiboots an die Küste von Norderney. Der Inselkommandant von Norderney schenkte der Stadt Köln dieses Wrack, das seitdem, zur Erinnerung an dieses Elend, in einer Conche des Eigelsteintors gezeigt wird. Allerdings wird dieser Erinnerungsort immer wieder als Urinal benutzt.
Dem Verein „Freundeskreis Fregatte Köln“ wurden Gelder versprochen, um den Gedenkort mit einem schönen Gitter abzusichern. Allerdings zogen sich die Verhandlungen mit der Stadt Köln – Denkmalbehörde immer weiter hin. Wie der Vorsitzende Herr Peter Hemmersbach erklärte, umfasst der Schriftverkehr bisher ca. zwanzig Ordner……. Die Geldgeber für das Tor sind abgesprungen.
Nachtrag: Am 20.09.2021 wurde Peter Hemmersbach das Bundesverdienstkreuz verliehen.

- Am 11.11.2018 jährte sich das Ende des 1. Weltkrieg vor einhundert Jahren. Köln war die größte preußische Garnison. Damit gab es auch einen entsprechend hohen Anteil an Gefallenen und Verstümmelten. Nicht zu vergessen die ganzen Auswirkungen auf die Familien und Freunde. Sehen Sie dazu auch das Video das die Auswirkungen eines seelischen Traumatas zeigt. https://www.youtube.com/watch?v=SS1dO0JC2EE

In der Gedenkstätte Fort I wird an die Gefallenen der Kölner Regimenter erinnert. Die Überlebenden des 1. Weltkriegs haben UNS, auf Grund ihrer fürchterlichen Erfahrungen, dazu diese Inschrift in der Gedenkstätte hinterlassen.

Im Januar 2018 ging ein Vorschlag an OB Reker eine entsprechende Veranstaltung an der Gedenkstätte durchzuführen. Dieser Vorschlag ist lt. Verwaltung verloren gegangen. Nach einer Anhörung im Ausschuss für Anregung und Beschwerde (die Verwaltung hat eine entsprechende Veranstaltung abgelehnt) blieb keine Zeit mehr für die Vorbereitung -> somit hat die Verwaltung die Gedächtnisfeier erfolgreich sabotiert.

http://www.luftfahrtarchiv-koeln.de/luftfahrtarchiv_2018.htm#100WK1

Am Abend des (Sonntag) 11.11.2018 wurden in der Tagesschau Gedenkveranstaltungen aus Anlass des Ende des 1. Wk sowie der vielen Toten aus der ganzen Welt gezeigt. Zum Schluss wurde die Kölner OB Reker gezeigt, wie sie mit Karnevalisten schunkelnd auf dem Heumarkt den Karneval eröffnet. Frage eines befreundeten Belgier: „Was ist los bei Euch in Köln?“

Screenshoots der Tagesschau vom 11.November 2018

- Am 1. Oktober wurde bekannt gegeben, dass die Stadt Köln insgesamt 100.000,- € für Projekte der Stadtgeschichte vergibt. Für ein Einzelprojekt können maximal 5000,- € angefordert werden.
Zitat: „Gefördert werden Projekte und Maßnahmen, die sich mit der Erforschung und Präsentation der Kölner Stadtgeschichte und der immateriellen Stadtkultur Kölns befassen sowie Vorhaben zum konservatorischen Erhalt von Kölner Sammlungen und Archiven.“
Die Stadt Köln möchte also auf lange Sicht die Sammlungen übernehmen.
- Gefördert werden u. a.: „Privatpersonen, sofern sie gemeinschaftlich organisiert sind“ Zitat Ende
Viele Einzelthemen werden nicht von – wie vorgeschrieben - gemeinschaftlich organisierten Personen erforscht und veröffentlicht, sondern von Einzelpersonen. Wer auch immer die Förderungskriterien festgelegt hat, hat sich nicht über die Freie Szene der Stadthistoriker informiert. Somit fallen diese Sammlungen aus dem Konzept heraus.
- Zu Punkt 4. Art, Umfang und Höhe der Förderung
Zitat: „b) Finanzierungsart
Die Förderung erfolgt als Projektförderung in Form der Anteils- bzw. Festbetragsfinanzierung und wird als Zuschuss gewährt. Der maximale Fördersatz pro Vorhaben beträgt 5.000 €.“ Zitat Ende
Und weiter in der Erklärung zur Antragstellung
Zitat: „2. mir bekannt ist, dass die Zuwendung durch die Stadt Köln nachrangig (subsidiär) erfolgt, und ich mich dementsprechend vorrangig um andere Einnahmen für das Projekt dieses Antrages (beispielsweise Eigenmittel, Eigenleistung, Fördermittel von Dritten) und die Reduzierung der voraussichtlich zu leistenden Ausgaben für das Projekt dieses Antrages bemüht habe;“
Mit anderen Worten: Dieses Förderprogramm kann nur in Anspruch genommen werden, wenn in erster Linie andere Geldquellen bemüht wurden und es noch eine Deckungslücke gibt.
Eine Hilfe für einen privaten Stadthistoriker ist das nicht.
Im Gegensatz dazu ist das Förderprogramm Heimat-Scheck (sowie die anderen Heimat-Programme) des Landes NRW eine echte Hilfe.
www.mhkbg.nrw/themen/heimat/heimat-foerderprogramm

- Ein Ausdruck dieser Auflistung wurde am 25. Oktober 2021 im Rahmen seiner öffentlichen Vorstellung im URANIA-Theater/Ehrenfeld dem neuen Kulturdezernenten Stephan Charles übergeben. Sollte es dazu eine Antwort geben, wird diese Antwort sofort hier veröffentlicht.
Seit dem 1. September 2023 gibt es eine Referentin für Stadtgeschichte. Diese Stelle wird erst einmal bis zum 29. Februar 2024 betrieben. Möglicherweise ist diese Zusammenstellung zu „Missständen in der Darstellung der Kölner Stadtgeschichte“ ein Grund für dieses Referat. Die Referentin Frau Bornheim erstellt im Herbst 2023 eine Bestandsaufnahme. Angedacht ist ein Koordinierungsbüro das bei anstehenden Veranstaltungen wie z. B. NRW-Tag 2024 sowohl die städtischen als auch die ehrenamtlichen Initiativen zusammen zu bringen.

- Kölner Presseclub 16. Oktober 2023
Zweitausend Jahre finden sich nicht nur in Steinen und Chroniken, sondern vor allem in Erzähltem und Geschriebenen, konstatiert Dr. Ulrich Soénius, Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv. „Inhaltlich hat die Stadt so viel zu bieten, dass sich heute die Kölner immer gerne etwas von gestern erzählen – um es morgen weiterzuerzählen. Geschichten um die Geschichte sind geradezu markenprägend für diese Stadt, und zwar in allen 86 Veedeln. Wenn das Lebensgefühl Köln ausmacht, dann ist auch immer etwas Historisches dabei.“

- 31. August 2020 Aussage eines Rentners der sich ehrenamtlich im NS-Dok engagieren wollte (sinngemäß):
„Ich habe mehrere Anfragen an Dr. Jung geschrieben und erklärt, dass ich gerne ehrenamtlich um MS-Dok arbeiten möchte. Ich habe nie eine Antwort bekommen.“

Donnerstag, 4. Mai 2023 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Höhenberger Geschichte in 14 Stationen

Aus Reinhold Horz' Buch ist jetzt ein Rundgang mit Schautafeln geworden– Los geht's am Eingang zur Heide

VON HANS-WILLI HERMANS

Höhenberg. „Eigentlich hat Höhenberg ja gar keine Geschichte", sagt Reinhold Horz. Er muss es wissen, schließlich hat Horz 2015 den knapp drei Kilogramm schweren Band „Ein Leben auf dem Höhenberg" über ebendiese Geschichte veröffentlicht, der mit seinen rund 860 Seiten, einer Kantenlänge von 31 Zentimetern und zahlreichen farbigen Abbildungen von der Anlage her eher an eine Gesamtdarstellung der Renaissance erinnert. Von den Kölner Kurfürsten über die ersten Kirch- und Industriebauten bis zu den Sport- und Kleingartenvereinen und den vielen Facetten des Hövi-Lands ist darin wohl alles enthalten, was man über den Stadtteil wissen kann.

Diese immense Menge an Fakten und Geschichten hat Horz nun in Zusammenarbeit mit seiner Gattin Elisabeth zu einem Geschichtspfad auf 14 kleinformatige Schautafeln mit Texten und Fotos kondensiert. „Das war nicht ganz einfach und manchmal auch ziemlich schmerzhaft", erzählte Elisabeth Horz lachend bei der Vorstellung des Pfads, der den Namen „Höhenberger Geschichte(n)" trägt.

> Eigentlich hat Höhenberg ja gar keine Geschichte
>
> **Reinhold Horz**, Historiker

Es handelt sich um einen etwa drei Kilometer langen Rundgang, dessen erste Station der Eingangsbereich der Merheimer Heide ist. Liest man den Text auf der Tafel, versteht man auch Reinhold Horz' Bemerkung über die – weitgehend – nicht-existente Geschichte. Denn nach den ersten Rodungen vor etwa 1000 Jahren bestand das heutige Höhenberg bis weit ins 19. Jahrhundert vor allem aus der Heide.

Barackenschule nach dem Zweiten Weltkrieg 1949 Foto: unbekannt

hat nicht nur die Buchveröffentlichung unterstützt, sondern nun auch den Geschichtspfad. Für den hatte sich auch der Höhenberger Bürgerverein stark gemacht, war aber beim Einholen der Genehmigung für die Anbringung der 14 Plexiglas-Tafeln auf unerwarteten Widerstand gestoßen. „Das war kein leichter Weg", erzählte Elke Mück, Vorsitzende des Bürgervereins, „denn laut dem Gestaltungshandbuch der Stadt soll eine weitere «Möblierung» des öffentlichen Straßenlandes, also auch die Anbringung von Tafeln, möglichst unterbleiben." Einen dreijährigen Leidensweg voller Diskussionen mit Vertretern der Bauverwaltung, des Liegenschaftsamts und des Denkmalschutzes haben die Initiatoren hinter sich, auch OB Reker wurde eingeschaltet.

Für Franz Meurer, Pfarrer der Gemeinde St. Theodor und St. Elisabeth, ist die ablehnende Haltung der Stadt unverständlich: „Solche Dinge, die man gemeinsam zustande bringt, sind unglaublich wichtig für den Zusammenhalt der Menschen im Stadtteil", sagt er. Flyer, die an verschiedenen Stellen im Stadtteil ausgelegt werden, machen nun auf den neuen Geschichtspfad aufmerksam, Führungen sind angedacht und natürlich sollen auch die örtlichen Schulen den Pfad zur Aufarbeitung der lokalen Geschichte nutzen. „Für die jüngere Generation haben wir auf jeder Tafel einen QR-Code angebracht", so Reinhold Horz. „Der führt zu detaillierteren Informationen zu den einzelnen Themen."

hold Horz. Hier wurde das „Katharinenbräu" gebraut, Gäste beköstigten die Brauer in einem Saal und im Gartenrestaurant. Die Kundschaft bestand aus

als eigenen Stadtteil zu führen, er setzt sich aus Flächen zusammen, die ehemals zu Buchheim, Kalk, Vingst und Merheim gehörten. Im Verlauf des Rundgangs werden die Entwicklung des Geschäftslebens, des Nahverkehrs und der Schulen thematisiert. Er führt zu den ältesten erhaltenen Gebäuden und endet sinnigerweise am Friedhof. Der wurde noch als „Mülheimer Zentralfriedhof" angelegt und 1904 eröffnet – unweit der Merheimer Heide, auch da schließt sich ein Kreis.

Selbstverständlich hat auch

- 2024 findet u. a. die Europäisches Fußballmeisterschaft in Deutschland statt. Zu den Austragungsorten gehört auch Köln. Dazu gibt es Überlegungen wie man den Gästen die Stadt näherbringen kann. Eine Idee war (das Angebot wurde auf Grund fehlender finanzielle Mittel eingestellt) den Gästen die Stadtgeschichte näher zu bringen. Dau wurden, wie man in diesem Zeitungsartikel vom 15.1.2024 im Kölner Stadtanzeiger nachlesen kann, der Zirkus Roncalli, das Gürzenich-Orchster, das Hänneschen und ein Kunsthaus angesprochen.

KÖLN

seien „zu einem sehr frühen Zeitpunkt" noch vor dem Krieg in der Ukraine und den Inflationsentwicklungen vorgenommen worden.

Um nicht noch mehr Kosten zu generieren, fällt auch ein bislang geplanter Eventbereich während der EM komplett weg: Die „Culture Experience", ein Kulturprogramm rund um den Dom, in dem die Historie der Stadt mithilfe verschiedener Kunstprogramme und Installationen vermittelt werden sollte. Es sollte eine Art kulturelles Überraschungsprogramm in der Stadt werden, mit dem Kölnerinnen und Kölner ebenso wie internationale Touristen von verschiedenen Aktionen überrascht werden. Patenschaften mit dem Circus Roncalli, dem Gürzenich-Orchester, dem Hänneschen-Theater und dem Kunsthaus Kat18 waren nach Informationen des „Kölner Stadt-Anzeiger" bereits vereinbart. Das Gesamtprojekt hätte rund 500 000 Euro gekostet – und fällt jetzt weg, weil eingeplante Fördergelder nicht zugesagt wurden. Und die Stadt sich unter den neuen Bedingungen nicht in der Lage sieht

Warum bittet man die Freie Szene der Stadthistoriker nicht um Mithilfe?

PRESSEMITTEILUNG

Köln, den 4. September 2023

Initiativenhaus für Menschenrechte und Demokratie e.V. (Fort X)
Kulturhof Kalk e.V. (VGO Hallen Kalk)
Kreationszentrum Zeitgenössischer Zirkus e.V. (VGO Hallen Kalk)
Klug e.V. (Wandelwerk)
Rosarot e.V. (Fort XI)

Betreff: **Die Hallen Kalk sind kein Einzelfall.**

Sehr geehrte Medien- und Pressevertreter*innen,

mit Blick auf die Aktuelle Stunde zum Thema gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung in der kommenden Ratssitzung am 7.9.2023, möchten wir erklären, warum wir diese Aktuelle Stunde für dringend notwendig halten.

Wir alle investieren in unterschiedlichen Projektvorhaben mitunter seit Jahren Engagement, Zeit, Mut und einige von uns, dank der Hilfe von Förder*innen, auch nicht unerhebliche Summen von Geld. Unsere Vorhaben reichen von der Sanierung und Instandsetzung alter Industrieanlagen und Baudenkmäler oder die Wiederbelebung historischer Forts über die Umnutzung ehemaliger Büro- und Schulkomplexe bis hin zu stadtteilprägenden Quartiersentwicklungen wie eben den Hallen Kalk.

Jedes einzelne Projekt steht für Kultur, Gemeinwohl, Soziales und gesellschaftliche Teilhabe - und bringt seine ganz eigene Komplexität, Geschichte, Nachbarschaft, Stakeholderschaft und auch bauliche Herausforderung mit sich. Was unsere Vorhaben aber eint, ist - neben der zivilgesellschaftlichen Initiative und der gemeinwohlorientierten Zielsetzung -, die Entwicklung städtischer Grundstücke und Immobilien und damit eine Verfahrensabhängigkeit von der Stadt Köln.

Der Rückzug der Montag Stiftung aus dem Projekt Hallen Kalk war der Schlussstrich unter ihre vierjährige Erfahrung mit der Stadt Köln in einem solchen Verfahren. Die UnterzeichnerInnen dieser PM aus den Reihen der VGO Hallen Kalk haben diese Erfahrungen unmittelbar geteilt und zahlreiche andere Initiativen haben sich darin wiedererkannt. Die gesammelten und großenteils übereinstimmenden Erfahrungen sind u.a.:

- Gespräche werden abgebrochen oder verweigert.

- Termine werden nicht eingehalten oder es wird nicht zu ihnen erschienen.
- Einzelne Ämter verweigern eine plausible und notwendige Zuarbeit zu Prozessen.
- Mündliche und sogar schriftliche Vereinbarungen werden willkürlich geändert.
- Emails werden oft gar nicht, manchmal erst nach Monaten beantwortet.
- Fragen zur Prozessklärung bleiben unbeantwortet.
- Bedingungen werden über Nacht geändert.
- Zugang zu den Objekten wird ohne Begründung verweigert.
- Relevante Kriterien öffentlicher Ausschreibungen werden Jahre später ohne Erläuterungen in einem Nebensatz für obsolet erklärt.
- Offizielle Termine auch mit politischen Vertreter*innen werden nicht vorbereitet, haben keine Agenda, keine Moderation und keine Protokollierung oder werden kurzfristig einfach abgesagt.
- Gebäude werden ohne Betreuung dem Verfall überlassen, mit Schäden, die in die Millionen gehen.

Die Liste ließe sich fortsetzen.

Natürlich haben zumindest die Meisten von uns zwischendurch auch andere Erfahrungen gemacht. Es gab Momente und Phasen der Zugewandtheit und Bekenntnisse zur Zusammenarbeit und manche städtische Mitarbeiter*innen waren und sind großartige Unterstützer unserer Projekte. Aber unterm Strich ist die Bilanz katastrophal.

Viele der genannten Probleme entspringen vermutlich keinem „bösen Willen“, sondern mehreren Faktoren wie Personalmangel, internen Kommunikationsproblemen, einengenden Bestimmungen, fehlender Projektsteuerung in einer starren Ämterhierarchie. **Hier erwarten wir eine gründliche Neuaufstellung im Umgang mit unseren Projekten!**

Auch von Seiten der Politik hätten wir uns an mancher Stelle eine entschiedenere Haltung, mehr Durchsetzungswillen und einen offeneren Umgang mit womöglich vorhandenen Vorbehalten oder konkurrierenden Interessen gewünscht.

Zuletzt und ziemlich schwerwiegend kommt hinzu, dass wir uns des Eindrucks nicht erwehren können, dass Manches auch System hat und diese systematischen Handlungsweisen erkennen wir am ehesten im Zuständigkeitsbereich des Liegenschaftsamtes!

Die meisten unserer Projekte wollen städtische Baudenkmäler retten, für deren Sanierung und Erhalt der Stadtsäckel keine Reserven übrig hat. Dem Schimmel in den Wänden und den Rissen in den Mauern ist eine Blockade- und Verhinderungshaltung in der Verwaltung herzlichst egal. Uns ist das nicht egal. Die Überlegung jedoch, unser Engagement zu beenden, ist bei vielen nun auch konkret und akut. Wir möchten nicht mehr Projekte für eine Stadt ersinnen, an denen sie kein Interesse zeigt.

Einige Initiativen in dieser Stadt können Missstände öffentlich benennen, entweder, weil ihre Verfahren schon gescheitert sind oder weil sie in keinem räumlichen oder finanziellen Abhängigkeitsverhältnis zur Stadtverwaltung stehen. Das trifft aber bei weitem nicht auf alle zu und der Satz „Wir müssen mit diesen Leuten ja noch arbeiten." fällt immer wieder in Gesprächen.

Keiner der engagierten Akteure und Bewerber hat einen angeborenen Anspruch auf irgendwas. Aber transparente und verlässliche Prozesse sind das Mindeste, was wir einfordern dürfen.

Wir fordern deshalb von den gewählten politischen Vertreter*innen der Stadtgesellschaft, das Verwaltungshandeln nicht nur kritisch zu prüfen, sondern dort, wo nötig, auch personelle Konsequenzen zu fordern sowie Strukturen zu initiieren, die die eigenen Beschlüsse nicht ad absurdum führen und unserem Engagement gerecht werden. Wir fordern einen Aufbau von Strukturen, die unsere Projekte aktiv unterstützen und fördern.

Zitate

Alexander Trennheuser (Vorstandsmitglied Initiativenhaus für Menschenrechte und Demokratie e.V.)
Kontakt: alexander.trennheuser@mehr-demokratie.de

„Im Falle des Fort X haben wir vor über eineinhalb Jahren eine Bewerbung für das Anhandgabeverfahren abgegeben. Der erste Zeitplan lief Mitte 2022 ab, seitdem gibt es keinen neuen - trotz mehrfacher Bitten unsererseits. Allerdings teilt man uns nach eineinhalb Jahren per Mail in einem Nebensatz mit, dass entscheidende Kriterien der Ausschreibung plötzlich nicht mehr gelten. Ohne weitere Erklärung. Unsere Verfahrenskosten liegen bislang bei rund 50.000 Euro."

Fatma Erkus (Geschäftsführerin Kulturhof Kalk e.V. / VGO Kalk)
Kontakt: fatma@kulturhofkalk.de

"Seit April 2019 ist das ausgearbeitete Konzept des *kulturhof kalk e.V.* bei der Verwaltung und bei der Politik bekannt. Seitdem verlieren sich die Gespräche mit städtischen Vertreter:innen in teils unzusammenhängenden Treffen oder sog. *Dialogprozessen*. Oftmals verweist die Verwaltung auf fehlende politische Beschlüsse, die Politiker:innen auf fehlende Beschlussvorlagen. Immer neue, zeitweise geänderte Hinderungsgründe zur Realisierbarkeit wurden durch die Stadt aufgeführt, das Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten wurde dabei durchweg uns zivilgesellschaftlichen Akteuren überlassen.
Die *Verantwortungsgemeinschaft Osthof* als Zusammenschluss dieser Akteure ist schließlich mit einem Gesamtkonzept für den *Osthof* an die Stadtverwaltung herangetreten. Trotz Entscheidungen des Verwaltungsvorstandes wurde ein bereits ausgehandelter *Letter of Intent* jedoch nicht unterzeichnet - weder wie vereinbart "vor der Sommerpause" noch innerhalb der eingeräumten Nachfrist. Und trotz Zusicherung auf Dezernenten-Ebene wird uns der Zugang zum Areal weiterhin – nun schon seit April 2020 - verwehrt. Den Zustand der Gebäude können wir daher nur erahnen: Neben unkontrolliertem Taubenbefall, überschwemmten Waschbecken, herabfallenden Deckenteilen, grundlos demontierten Stützbalken oder abrutschenden Dacheindeckungen haben

wir Kenntnis von einem Wasserrohrbruch vor über 2 Jahren, dessen "Behebung" darin bestand, sämtliche Kabel zu einem 4.900 qm fassenden Verwaltungsgebäude zu zerschneiden."

Susanne Beschorner und Dominikus Moos (Vorstand Kreationszentrum Zeitgenössischer Zirkus e.V. /VGO Kalk)
Kontakt: kontakt@cccc.cologne

„Als ein Teil eines in und aus dem Stadtteil Kalk strahlenden Gesamtkonzeptes für den Osthof der Hallen Kalk, sollte ein Kreationszentrum Zeitgenössischer Zirkus entstehen. Ein Ort, um einer vierten performativen Kunstsparte in Köln einen Entstehungsraum zum Kunstschaffen zu entwickeln, scheint nun vorerst geplatzt.
Wenn die renommierte Montag Stiftung urbane Räume bei einem Projekt, wie den Hallen Kalk abspringt, mit der Begründung, dass die Stadt Köln „kein verlässlicher Partner ist", sollte dringend von Seiten der Stadt versucht werden, eine befugte und funktionierende Struktur eventuell auch außerhalb der Stadtverwaltung zu schaffen, die die Stadt Köln zu verlässlicher Zusammenarbeit befähigt. Mit dieser Aktion könnte dann der Versuch gestartet werden, die Montag Stiftung zurück zu holen oder nach einer neuen Stiftung Ausschau zu halten."

Jan Pehoviak (Vorstand Klug e.V. / Wandelwerk)
Kontakt: jan@pehoviak.de

„Seit Jahren betreiben wir eine erfolgreiche Quartiers- und Netzwerkarbeit im Liebigquartier, mit dem Ziel einer gemeinwohlorientierten Entwicklung. Mit dem WandelWerk haben wir einen Ort geschaffen, dessen Vorbildfunktion und Relevanz von Politik, Verwaltung und OB Reker klar benannt wurden. Trotz dieser professionellen Arbeit und einer stetig konstruktiven Haltung der Stadt gegenüber, müssen wir an einigen entscheidenden Stellen um jede Aufmerksamkeit ringen. Bis heute sind unzählige Stunden Ehrenamt und weit über 500.000€ Fördergelder in die Projekte im Liebigquartier geflossen. Spätestens jetzt brauchen wir konkrete Zugeständnisse seitens der Politik und Verwaltung - oder wir müssen uns fragen, ob wir überhaupt eine Perspektive in dem Quartier haben."

Philip Minettos (Vorstandsmitglied RosaRot e.V. / MundZuMund)
Kontakt: vorstand@rosarot.info

„Nachdem wir drei Jahre lang Konzepte, Finanzierungspläne und Gutachten für ein Kulturzentrum im Fort XI in Mülheim eingereicht haben, wurde uns bei einem gesammelten Termin mit den beteiligten Ämtern gesagt, dass sie großteilig nicht einmal das Konzept gelesen hätten, geschweige denn wussten, um welches Gelände es überhaupt geht. Bei dem Hinweis darauf, dass bei Karneval ja auch regelmäßig der Ermessensspielraum gedehnt würde, hatte das Bauaufsichtsamt folgende professionelle Aussage parat: "Karneval können Sie ja jetzt nicht mit Kultur vergleichen" - diese Aussage ist gleich in mehrfacher Hinsicht fragwürdig."

Das Wissen um die Stadtgeschichte hilft davor sich NICHT lächerlich zu machen.

Zustand historischer Gebäude

Zustand historischer Gebäude

Der Zustand der historischen Gebäude ist katastrophal. Dies liegt am Desinteresse von Politik und Verwaltung hier in erster Linie des Stadtkonservators sowie am wirtschaftlichen Interesse des Eigentümers.

Beispiele:
- Die römische Mauer am Blaubach ist eine Blamage für die Stadt. Dass ein privater Verein jetzt versuchen wird die Gelder zu sammeln, ist dankenswert. Die Kosten werden ca. 3,8 Millionen geschätzt. Aber eigentlich ist dies Aufgabe der Stadt Köln. Alleine mit den offiziell bekannten Mehrausgaben – die Frage ist wie hoch die Mehrkosten wirklich sind (z. B. die erhöhte Miete des Staatenhaus nach der Kündigung sowie generelle Mietkosten etc. durch die verlängerte Bauphase des Opernhaus) - für das Opernhaus in Höhe von ca. 370 Millionen Euro könnte die Mauer 382 mal renoviert werden.
Auch an der Römermauer gibt es noch nicht einmal ein Hinweisschild. Eine Idee wäre ein „Wanderpfad römische Stadtmauer“ der mit Schildern (QR-Code auf mehrsprachige Webseite) auf wichtige Punkte entlang der Mauer hinweist und die interessierten Wanderer an der Mauer entlang geleitet. Dies wäre auch ein Anziehungspunkt für Touristen die an der Kölner Stadtgeschichte interessiert sind. Ein ähnlicher Wanderpfad könnte auch für die mittelalterliche Stadtmauer erstellt werden. Dieses Projekt könnte durch Werbung finanziert werden.

Für unter 300,- € kann hier sehr viel erreicht werden. Dazu gehört eine angemessene Darstellung der Fläche OHNE Glascontainer, Müllcontainer und Baugitter. Hier muss auch auf die mangelnde Sorgfaltspflicht der verantwortlichen Ämter und Firmen hingewiesen werden! Auch kann hier sehr schnell und ohne Geld Abhilfe geschaffen werden.

Im Amt für Straßentechnik gibt es bestimmt zwei irgendwo gleiche Halterungen in denen man Infotafeln zu dieser Mauer auf dem Grundstück aufstellen kann. Wenn mir Text und Grafiken geliefert werden, erstelle ich die Tafel gerne kostenlos.

- Die renovierte Römermauer am Stadtmuseum sollte mit einer angemessenen Informationstafel versehen werden. Die dort aufgehängte Plane mit dem Hinweis auf die Förderer ist alles andere als passend.
Text auf der Plane:
„Förderverein Römische Stadtmauer Köln
Dieser Teil der römischen Stadtmauer konnte 2018 vom Förderverein Römische Stadtmauer Köln restauriert werden.
Der Förderverein wurde dabei unterstützt von der Irene und Sigurd Greven Stiftung und der C. L. Grosspeter Stiftung.“
Sollte hier nicht eine Erklärung zur Römermauer stehen?

- Der Butzweilerhof war der luftfahrthistorisch bedeutendste Flughafen Deutschlands. Das Flughafenensemble hat den Krieg unbeschadet überlebt. Durch Spenden von Kölner Bürgern und Firmen konnte das Gebäude nach und nach instandgesetzt werden. Dann wurde das Umfeld eng bebaut und die eigentlichen Flughafengebäude des Nationalen Denkmals durch den neuen Eigentümer (Verkauf durch die Stadt Köln) wurden z. T. abgerissen oder massiv umgebaut. Jetzt, nachdem nichts mehr zu retten ist, sind Politiker aber auch Angestellte der Stadt entsetzt und „haben sich das so nicht vorgestellt“……
Die Kulturstadt Köln hat sich hier international (wieder einmal) blamiert. Der Butzweilerhof wurde bei World Monument Watch (eine Art Amnesty International für denkmalgeschützte Gebäude) durch eine US-amerikanische Kulturorganisation als gefährdetes Gebäude nominiert. Eine Hilfe durch World Monuments watch wurde aber abgelehnt, weil die Organisation sich nur um Denkmäler kümmert die noch gerettet werden können. Beim Butz war das nicht mehr möglich.
Bei diesem luftfahrthistorisch bedeutendsten Flughafen Deutschlands mit seiner eleganten Architektur haben Politik, Verwaltung und Privateigentümer vollständig versagt.
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Butzweilerhof_1936_Das_Ende.htm

- Die Preussischen Forts sind angefüllt mit Dreck, Schutt und Salz. Hier Bild rechtes Treppenhaus Fort IV „Deckstein“. Dort lagert Salz auf den Gemäuern. Trotz mehrmaliger Information an den Stadtkonservator, inkl. wissenschaftlichem Gutachten durch Prof. Leisen in Zusammenarbeit mit der Uni Bochum über die Wirkung des Salz, ist nichts passiert. Mehrere Bitten an die zuständige Stadtkonservatorin, das Salz zu entfernen, wurden nicht einmal beantwortet. Das Salz arbeitet weiter am Mauerwerk.

Dr. Elster (Kulturpolitischer Sprecher der CDU) bat um zwei Problemfälle des Denkmalschutz, die er im Kulturausschuss vorbringen wollte. Er bekam am selben Tag je ein Blatt zum Rheingassentörchen sowie diesen Hinweis auf das Salz.
Passiert ist wieder einmal nichts.

- Auf Melaten steht an einem Denkmal für Soldaten des Krieges 1870/71 eine Metallskulptur. Diese Skulptur wird nach hinten durch eine Metallstange abgestützt. Diese Stütze war fast ganz weg gerostet, die Metallskulptur drohte umzufallen. Im Abstand von Monaten wurden zwei Emails mit Fotos an das Grünflächenamt geschickt. Erst nach einem persönlichen Email an Dr. Bauer wurde die Stange (nicht verzinkt – rostet also wieder) ausgetauscht.

- Artillerie-Halle Alpenerstraße Ehrenfeld; gebaut 1879, die letzte von zwanzig Hallen ihrer Art in Köln, Der Standkonservator Dr. Thomas Werner erklärte: „…Voraussetzungen für eine Unterschutzstellung auch nicht gegeben sind..“.
Die BV Ehrenfeld hat sich FÜR den Erhalt eingesetzt.

- Das Rheingassentörchen - ein letzter Rest der Stadtmauer am Rheinufer (Nähe Heumarkt) - ist mit jeder Menge Grünzeug bewachsen, was die Fugen zerstört. Die Verfugung der Basaltsteine ist bis zu 60 cm verschwunden. Ein kräftiger Tritt reicht um Basaltlavasteine heraus zu brechen. Ein Stein lag bereits im Gebüsch, wurde aber ab 2019 auch nicht mehr gesehen. Der Kulturpolitische Spreche der CDU Dr. Elster bat um Problemfälle, die er im Kulturausschuss vorbringen wollte. Neben einem Hinweis auf das Salz im rechten Treppenhaus von Fort VI Deckstein bekam er auch einen Hinweis auf das Rheingassentörchen. Passiert ist nichts.

Nachtrag: August 2024 – der Verein Fortis Colonia e. V. konnte die Gelder für die Renovierung sammeln. Die Renovierung kann beginnen.

- Am 11.November 2014 jährte sich das Ende des 1. Weltkrieg vor einhundert Jahren. Köln war die größte Garnison Preußens, weshalb auch der Anteil der Gefallenen und Verwundeten entsprechend hoch war. Nicht zu vergessen die Familien und Freunde, die mit betroffen waren. Damit so etwas nie wieder passiert haben die Überlebenden auf dem Fort I „Rheinschanze“ eine Gedenkstätte errichtet.
Auf einer der Tafeln (s. u.) steht:
„Den Lebenden zur Mahnung, den Toten zum Gedenken.“
Dieser Spruch ist an uns - die lebenden Generationen - gerichtet.
Allerdings verkam die Gedenkstätte immer mehr. Unkraut und Glasscherben waren dort normal. Die Hauptgedenkplatte an der Adler-Säule wurde sogar gestohlen. Ebenso haben Metalldiebe versucht, die einzelnen Gedenkplatten aus der Wand zu brechen, wie man an diesem Foto einer Platte sehen kann. Der Verantwortlich Mitarbeiter der Stadt Köln leugnete aber vor laufender Kamera des WDR, dass hier ein Diebstahl sowie Diebstahlversuch statt gefunden hat. In der Pause einer Sitzung des Kulturausschuss am XXXXX, wurde der Stadtkonservator Dr. Werner darüber informiert, dass das Denkmal beschädigt wurde. Trotz Hinweis und Ortsbegehung wurde KEINE Sicherung der Tafel vorgenommen. Telefonische Antwort der zuständigen Stadtkonservatorin: „An einem Denkmal dürfen keine Änderungen vorgenommen werden.“
Tatsache: Denkmalschutzgesetz § 9 (Fn 3)
Erlaubnispflichtige Maßnahmen Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn b) ein überwiegendes öffentliches Interesse die Maßnahme verlangt.)
Die zuständige Denkmalpflegerin Dr. Viola von Wahl hat entweder keine Ahnung oder sie hat gelogen.
Einen genauen Bericht finden Sie hier:
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Fort_I.htm
Die Hauptgedenkplatte wurde durch eine Kunststoffkopie ersetzt. Weitere Sicherungsmaßnahmen durch die Stadt Köln fanden nicht statt.
Das dort ansässige Jugendzentrum bemüht sich jetzt, die Gedenkstätte in Ordnung zu halten.

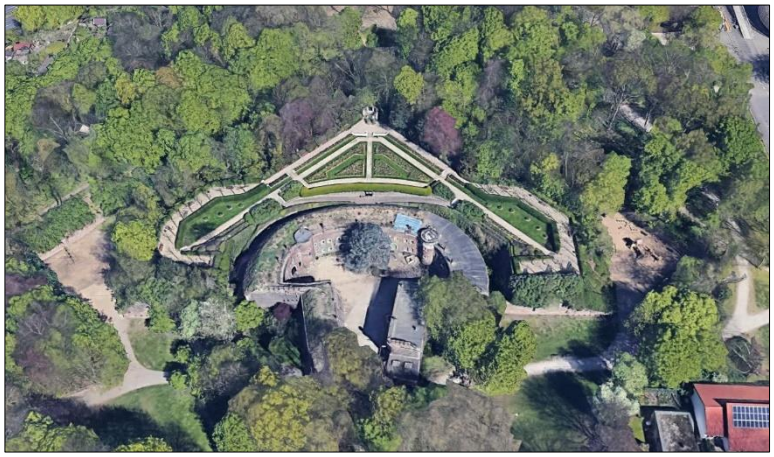
- Der Zustand der Kölner Forts mit Tonnen von Dreck und Schmutz ist bezeichnend für die Kölner Kulturpolitik. Ein Architekturbüro hat im Auftrag von Fortis Colonia die Restaurierungskosten für ein Zwischenwerk auf ca. 500.000,- € berechnet. Ein Fort ist ca. drei Mal so groß wie ein Zwischenwerk, was ungefähr Renovierungskosten von ca. 1,5 Millionen kostet. Alleine die Zusatzkosten der Renovierung Opernhaus liegen bei mindestens 370 Millionen Euro.
Rein rechnerisch ergibt sich folgende Aufstellung:
4 Forts x 1,5 Millionen = 6 Millionen
5 Zwischenwerke x 500.000 Euro = 2,5 Millionen
Mit 370 Millionen Euro könnte man den noch bestehenden Festungsring komplett ca. 44 Mal renovieren.
Die Architektin Hannelore Jung, die das Fort VI entsprechend modernisieren wollte, wurde so lange behindert, bis sie aufgegeben hat. Heute vergammelt das Fort VII immer mehr.

Bild oben: das Fort IV in Köln

Foto links:
Im polnischen Thorn wurde ein Fort - so wie wir sie hier baugleich in Köln haben - zu einer Jugendherberge umgebaut.

- Am Fort I in Bayenthal drückt eine Baumwurzel eine historische Mauer (erbaut um 1815) nach Außen. Nach einem Hinweis auf diesen Zustand bedankte sich das Grünflächenamt für die Information. Passiert ist nichts. An anderen Stellen im Stadtgebiet wurden bei ähnlichen Fällen die Bäume gefällt (April 2020 Lokalzeit Köln).
Im Rahmen des Bläck Fööss-Konzert „Usjebomb und Opjebaut“ in der Flora, in dem auch das Lied „Ungerm Adler“ gesungen wurde, bat mich Hartmut Pries, eine Ausstellung zum Zustand von Fort I zu machen. Vor allem die ausländischen Mitbürger fragten beim Anblick der Fotos der verwahrlosten Gedenkstätte entsetzt: „Wie geht Ihr mit Euren Gefallenen um?!“

- Eine international organisierte Gruppe von Festungsforschern aus Lüttich fragte 2014, ob in Köln (zusammen mit dem französischen Maubeuge) Interesse an einem europäischen Projekt zu Festungsgeschichte besteht. Nach einem Besuch der Gruppe in Köln wurde ein Kurzkonzepts (Ankunft in einer Stadt, Besichtigung 1. Fort, Mittagessen, Besichtigung 2. Fort, Heimfahrt) ausgearbeitet und an die Stadt Köln Amt für Wirtschaftsförderung geschickt. Trotz Erinnerung wurde diese Anfrage nicht einmal beantwortet. Kosten für die Stadt Köln bei Durchführung des Projekts: einmalig zwei Schlüssel (geliehen) und ab und zu ein bißchen Strom für ca. zwei Stunden Licht. Über dieses Projekt hätte die Stadt Köln Geld von der EU und über Eintrittsgelder bekommen um z.B. die Brücke von Fort IV in Ordnung bringen können.
Im Sommer 2017 hat die Stadt Köln die Brücke wieder zuschütten, weil kein Geld vorhanden ist.....



- Zustand Fort X, Aussage Herr Kiefer, Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster in der 6. Sitzung der Bezirksvertretung Innenstadt am 10.06.2021
https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=830091&type=do
Zitat: „Herr Kiefer, Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster, führt aus, dass das Fort X vor 200 Jahren als Verteidigungsanlage errichtet worden sei. Es sei nie darauf ausgelegt gewesen, dass sich Menschen dort dauerhaft zum Feiern aufhalten oder Dinge dort gelagert werden könnten, die feuchteempfindlich seien.“ Zitat Ende
Die Kölner Verwaltung und ihre Sachkenntnis…. Hier eine Richtigstellung der Aussagen von Herrn Kiefer:
1) Es gibt auch andere Gründe, wonach sich Menschen dauerhaft in einem Gebäude aufhalten können ohne zu feiern.
2) In diesem Fort waren dauerhaft Soldaten stationiert.
3) In diesem Fort wurden Eisenkanonen aufgestellt, die auch rosten können. Das dort gelagerte Schießpulver für Kanonen und Gewehre musste trocken gelagert werden, da es ansonsten nicht funktioniert hätte. Ebenso durften natürlich Lebensmittel nicht schimmeln.
und weiter Zitat Herr Kiefer, Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster
„Normalerweise steigere eine Sanierung den Gebäudewert. Dies sei bei denkmalgeschützten Gebäuden anders. Da diese nur mit einem Erinnerungswert in der Bilanz stünden, steigern sie den Wert des Gebäudes nicht und sind in der Bilanz konsumtiv und nicht investiv.“ Zitat Ende
Ein Gebäude (oder Gegenstand) das durch mangelnde Instandhaltung nicht genutzt werden kann, kann auch keine Miete erwirtschaften. Auch wird der ideelle Wert von Geschichte nicht erkannt bzw. geleugnet. Was beabsichtigt dieser Herr mit seiner Äußerung? Auch ist die Fachkenntnis des Herrn bedenklich oder er verdreht die Wahrheit. Sollten solche Leute in diesen Stellen weiter beschäftigt werden oder entsprechende Auskunft geben auf der die Politik Entscheidungen trifft? Ein typischer Vertreter des Teils der Verwaltung die unsere Stadtgeschichte immer mehr zerstören.

- der Denkmalschutz für den Monheimer Hof in Riehl wurde abgelehnt. Begründung des Stadtkonservators: „kein Interesse“.
Der Monheimer Hof war das drittälteste Gebäude Riehls (erbaut um 1860) und die erste Riehler Schule. Der Monheimer Hof wurde 2010 abgerissen.

- der Denkmalschutz für den Belgischen Tower des Butzweilerhofs wurde durch den Stadtkonservator abgelehnt mit der Begründung, dass man sich auf die Luftfahrt der 1930 Jahre konzentriert und daher einzeln stehende Gebäude nicht beachten kann. In den USA bei Kulturhilfsorgansationen wird der Abriss des Belgischen Towers als Kultursünde benannt (auf der Liste steht auch die Sprengung d. Buddhas v. Bamijan -> Taliban und die Zerstörung Palmyras durch den IS.).
Bitte lesen Sie dazu auch im Anhang 1: „Beantwortung der Ablehnung Denkmalschutz Belgischer Tower“ eine Liste der Begründungen der zuständigen Stadtkonservatorin mit meiner Gegendarstellung.

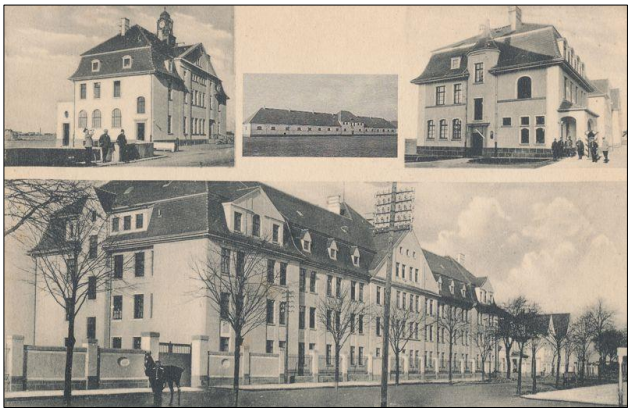
- für den ehemaligen Fliegerhorst Ostheim (erbaut 1937, heute Krankenhaus Merheim) mit seinen historischen Gebäuden wird der Denkmalschutz verweigert. Das Gebäude der Luftnachrichtentruppe soll für eine Grundschule abgerissen werden.
https://www.ksta.de/koeln/schulentwicklung-in-koeln-grundschule-koennte-an-merheimer-klinik-entstehen-36576940
Hier der Bürgerantrag auf Umnutzung des Gebäudes

http://www.stadtgeschichte.koeln/Zusamenfassung_Erhalt_Ostheim.pdf

- der Denkmalschutz für die Riehler Heimstätten (ehemalige Kaserne Boltensternstraße) wurde lt. Riehler Ortschronisten Joachim Brokmeier abgelehnt, weil angeblich nicht mehr genug Bausubstanz vorhanden ist.
Insgesamt wurden ca. 60% der ursprünglichen Kaserne zerstört (2. Wk) oder abgerissen (um 1984). Im Ende Februar 2016 wurde wieder ein Haus abgerissen, dass um 1910 gebaut wurde. Die Kaserne Boltensternstraße war eine von ca. zehn preussischen Kasernenstätten in Deutschland und somit ein wichtiges Zeitzeugnis.

Dieses Haus hätte sich zur Unterbringung von Flüchtlingen, besonders von allein stehenden Frauen mit Kindern, sehr gut geeignet. Ein Mitarbeiter des Amtes, dass damals für die Unterbringung von Flüchtlingen beauftragt war, wusste nichts vom Leerstand des Hauses.
Anmerkung: Im Gegensatz dazu werden die restlichen Kellermauern des jüdischen Viertels zum Weltkulturerbe ernannt.

- In der Kyllburgerstraße 3 stand ein Mehrparteienhaus, dass von der Stadt Köln im Jahr 1909 als „Heim für gefallene Mädchen“ gebaut wurde. Auf drei Etagen sind jeweils fünf Räume **Auf Grund der besonderen Innenarchitektur hätte sich auch dieses Haus sich hervorragend für die Unterbringung von alleine geflüchteten Müttern mit Kindern geeignet.**
Zitat: Laut Alexander Hess vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz ist er recht lapidar: *„Städtische Gebäude, die leer stehen, sehen häufig so aus“,* sagt er bei einer Führung für interessierte Bürger.
https://www.ksta.de/koeln/lindenthal/haus-in-koeln-suelz-von-abriss-bedroht-die-letzte-zuflucht-fuer--gefallene-maedchen--30722678
Das Haus wurde in der Zwischenzeit abgerissen. Flüchtlinge werden sehr teuer in Hotels untergebracht.
-> Fall Horitzka (CDU) Dünnwald.



- Für die preussische Kaserne Arnoldshöhe an der Bonnerstraße wurde der Denkmalschutz (Landeskonservator und Stadtkonservatorin Kaymer) abgelehnt, die Kaserne durch die Firma Bauwens&Adenauer abgerissen und neu bebaut. Dies war die letzte preussische Kaserne im Köln Süden mit entsprechender Architektur.
Anmerkung: Zu dieser Zeit war Konrad Adenauer (CDU) kommissarischer Vorsitzender des neuen Vereins „Fortis Colonia“ (Zweck: Erhalt des preussischen Erbes). Obwohl sich die Mitglieder für eine Aktion zur Rettung der Kaserne aussprachen, unterband Konrad Adenauer diese Aktion mit der Begründung, dass dann in der Zeitung stehen würde, dass sich die Adenauer-Brüder streiten würden. Der Verein war somit korrumpiert bevor er überhaupt in Erscheinung trat.

- Im Rahmen einer Versammlung von Mülheimer Bürgern beschwerte sich eine Frau, dass im Innenhof ihres Blocks ein Neubau errichtet werden soll um dort Flüchtlinge und Obdachlose unterzubringen. Dadurch wird der Innenhof sehr eng und es würde in Zukunft an Sonne und Frischluft fehlen. Dann erklärte sie, dass ein paar Meter weiter auf der Berlinerstraße ein altes Haus im Besitz der Stadt Köln leer steht und immer mehr verfällt.

- Der Denkmalschutz für das letzte Gebäude der Herbol-Werke (erbaut um 1935) in Ehrenfeld wurde aberkannt. Hier hat die BV Ehrenfeld Einspruch erhoben. Der ebenfalls zum Gebäude gehörende Zaun wurde vom Eigentümer abgerissen.
Artikel Kölner Stadtanzeiger vom 19. Mai 2021: Gebäude wird abgerissen.

- Um 1995 wurden diverse Fundamenten des Fort V (Innerer Festungsring, Uni) gefunden. Diese Mauern hatten eine Stärke von ca. mehr als einem Meter. Anstatt die mächtigen Mauern in den Neubau zu integrieren, wurden die historischen Mauern abgerissen.

- Im Rahmen von Baumaßnahmen wurden 2016 die Grundmauern des Fort III des Inneren Festungsrings gefunden. Nachdem die Fundamente vermessen wurden, wurden sie abgerissen anstatt sie in die neuen Fundamente einzuarbeiten.
Dass es möglich ist historische Fundamente zu integrieren, zeigt die Firma STRABAG, die Reste des Forts Rauch mit in den Keller des Firmenneubaus integriert hat.

- Ab ca. 2022 soll der letzte Teil des Betonrollfeld der britischen RAF von 1947, auf dem auch die erste Segelflug-Weltmeisterschaft nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1960 statt fand, abgerissen werden.

- 2007 wollte der damalige Eigentümer SKI (Helmut Raßfeld) vor Gericht den Denkmalschutz für das historische Rollfeld aberkannt haben. Der Stadtkonservator hat damals Einspruch erhoben, womit der Denkmalschutz per Gericht „nur“ um 50% reduziert wurde. Nachdem der Butzweilerhof am 30.3.2012 aber wieder in den Besitz der Stadt kam, hat niemand etwas unternommen um den Denkmalschutz wieder für das gesamte Rollfeld zu erheben – vor allem nicht der Stadtkonservator.
Insgesamt wurden nach 2015 mehr als 50% abgerissen.

- Köln wurde im Krieg großflächig zerstört. Nach dem Krieg begann die zweite Zerstörung Kölns, die nicht beendet wurde. Köln braucht einen Stadtkonservator, der sich FÜR Denkmäler einsetzt.
Außerdem wird eine Stelle benötigt, die Spenden (Geld-, Sach- und Arbeitsspenden) sammelt und koordiniert. Kölner spenden gerne für die Stadt. Diese Spendenbreitschaft wird nicht genutzt.
AUßERDEM: wird in der Bevölkerung das Bewusstsein für Stadtgeschichte mehr gefördert, steigt auch die Spendenbereitschaft. Wäre dieses Interesse früher unterstützt worden, wäre auch die Spendenbreitschaft für das Historische Archiv größer gewesen. Man unterstützt natürlich nur das, was man auch kennt.
- Nach der Denkmalkarte der Stadt Köln steht die Halle 2 des Butzweilerhofs nicht unter Denkmalschutz.
https://www.stadt-koeln.de/artikel/73003/index.html
Ob die Halle 2 im Rahmen der Ernennung zum Denkmal unter Denkmalschutz stand ist nicht bekannt. Auch ist nicht bekannt, warum die Halle 2 nicht unter Denkmalschutz steht.
http://www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Denkmalschutz.htm

- Köln ist eine fußballbegeisterte Stadt. In Köln steht das älteste Fußballstadion Deutschlands. Dem Stadtkonservator fällt nichts Besseres ein, als in Kommern nachzufragen ob das Museum das Stadion nicht übernehmen möchte. Angeblich fehlen in Köln Plätze für Jugendsport. Auch der FC beklagt zu geringen Platz für Nachwuchsspieler im Grüngürtel (-> Gleuer Wiesen). Ein Privatmann versucht eine Renovierung des Stadions umzusetzen, ist aber mit der Aufgabe überfordert obwohl es Sponsoren gibt. Die Nutzung des Alten Stadions könnte für die Trainingsplätze im Grüngürtel für Entlastung sorgen. Auch hätte Köln so ein besonderes Sportdenkmal bekommen.
https://altes-stadion.jimdo.com/
Wenn jeder FC-Fan ein paar Euro spenden würde, wäre das Stadion gerettet. Hier fehlt eine Organisation und der Wille der Stadt das Stadion zu retten.

- Für den Kulturentwicklungsplan 2016 gab es eine Lenkungsgruppe. Keiner der Vorschläge aus der Gruppe „Stadtgedächtnis“ – die erst nach öffentlicher Beschwerde eingerichtet wurde – hat es in die Endfassung des Kulturentwicklungsplans geschafft.

- Nachdem das Dom-Hotel Jahre lang leer stand, soll es nun renoviert werden. Dabei muss das alte, im Krieg zerstörte Dach, nach Erlaubnis des Kölner Stadtkonservators Dr. Thomas Werner nicht wieder aufgebaut werden.
Zitat der Jury – hier Michael Reiß:
„Das Dom Hotel gehört zu den wenigen noch erhaltenen «Grand-Palais-Hotels» in Deutschland und wurde zwischen 1890 und 1893 erbaut. … … (bzgl. Dach) Es war erklärtes Ziel der Stadtplanung im Domumfeld nur Flachdächer zuzulassen, damit der Dom frei aufragend das Stadtbild prägen kann. …
Insbesondere die gebäudetechnischen Anlagen müssen vollständig erneuert werden. Bedingt durch die historische Bausubstanz finden diese Geräte heute nur auf dem Dach des Gebäudes Platz. Dies war der Anlass für den Architektenwettbewerb mit dem Ziel über die Gestaltung und Nutzung des Daches neu nachzudenken. … Der neue Dachaufbau gliedert sich in zwei Bereiche: die Technikzentrale und den Bereich der sogenannten Business-Lounges. Durch eine Stapelung der RLT-Anlagen und eine optimierte Anordnung der weiteren Geräte wird ein zusätzlicher Flächengewinn für Lounges und Terrassen generiert. Zitat Ende https://www.german-architects.com/de/pages/podest/2014_19_podest
In der Jury saßen u. a.: Anne-Luise Müller, Michael Frenzel, Franz-Josef Höing, Karl-Jürgen Klipper Alexander Lammerting, Udo J. Lammerting, Barbara Moritz, Ralph Sterck, Dr. Thomas Werner
Begründung: „Auf diese Weise sollen sich die Folgen des Zweiten Weltkriegs im Stadtbild widerspiegeln.“ Eine lachhafte Begründung!
Wie hier zu lesen ist, geht es hier nur um Kostenminimierung für den Bauherrn bzw. mehr Nutzfläche.
Bisher gibt es auch keine Zustimmung in der Öffentlichkeit für diese Entscheidung
Anmerkung:
Wie der Kölner Luftfahrthistoriker Heribert Suntrop (1928 – 2016) erklärte, gab es eine Vereinbarung mit dem damaligen (wann?) Eigentümer des Dom-Hotel und der Stadt Köln. Danach stellt die Stadt Köln dem Eigentümer die Fläche des Roncalli-Platz am Gebäude für eine Bar (später Ustinov-Bar) zur Verfügung. Im Gegenzug verpflichtet sich das Dom-Hotel, das alte Dach wieder aufzubauen. Leider ist keine Quelle bekannt, Heribert Suntrop ist aber ein seriöser Zeitzeuge.

- Von den historischen Gebäuden der Deutz AG sind nur noch 14,5% der historischen Bausubstanz vorhanden. Hier wurde weltweite Technikgeschichte gebaut. Das besondere Flair, dass die Arbeit in diesen historischen Gebäuden hat, wird in keiner Weise gewertet. Im Gegensatz dazu loben dagegen Angestellte von Firmen, die in den Gebäuden der Vulcan-Werke in Ehrenfeld arbeiten, die inspirierende Atmosphäre dieser Gebäude.

- Mit dem Umzug der Firma Siemens nach Mülheim wird das Gebäude der ältesten Kölner Flugzeugbaufirma Rex GmbH (1910) in Ossendorf leer stehen. Es ist zu befürchten dass das Gebäude abgerissen wird. Der Stadtkonservator ist informiert, unternimmt aber nichts um das Gebäude zu erhalten. Begründung: „In den letzten Jahren zu viele Umbauten“. Woher weiß er, was dort umgebaut wurde? Anmerkung: Am Butzweilerhof hat er diverse Umbauten genehmigt. Wurde so über Amtswege vielleicht der Denkmalschutz beseitigt?

- Von 1927 bis Anfang der 1930er-Jahre betrieb die „Westdeutsche Rundfunk AG“ in Raderthal ein Sendegebäude. Ein privater Verein wollte das Gebäude für drei Jahre übernehmen, um dort ein Rundfunkmuseum einzurichten. Im Kulturausschuss wurde der Antrag von CDU, Grünen, Volt und SPD abgelehnt. Stattdessen schlug die Verwaltung vor, das alte Funkhaus in eine Wohnresidenz für Künstlerinnen und Künstler im Rentenalter umzubauen. Hier sehen wir wieder eine Bevorzugung der Kunst gegenüber der Stadtgeschichte. Für die Planung des Projekts sollen 462 000 Euro bereitgestellt werden. Der Mangel an Ateliers und die steigenden Mietpreise würden für dieses Modell sprechen, erklärte Maria Helmis (SPD). Auch das Ratsbündnis befürworte den Vorschlag, wie Dr. Elster (CDU) erklärte.
Aber wahrscheinlich lässt die Stadt das Gebäude so lange leer stehen, bis es abgerissen werden muss.

- Der 1. FC Köln möchte im Grüngürtel drei neue Sportplätze bauen. Der Äußere Grüngürtel wurde von OB Adenauer angelegt, damit die Kölner schnell in die Naherholung gelangen können. Auch war der Äußere Grüngürtel für sportliche Aktivitäten der Kölner geplant. Somit konnte der 1.FC sich im ehemaligen Zwischenwerk VI b und z. B. der Postsportverein im Fort IV jeweils Vereinsheime einrichten.
„Der Stadtentwicklungsausschuss hat im Dezember 2015 mit den Stimmen von SPD, CDU, FDP und auch den Grünen beschlossen, dass für das Geißbockheim ein Bebauungsplan erstellt werden soll, um ein Nachwuchsleistungszentrum und drei weitere Trainingsplätze zu errichten.“
Und weiter: „Die Pläne des FC stehen im Einklang mit der Ursprungsplanung und der Philosophie der Gründer des Äußeren Grüngürtels, die für die Flächen entlang des Militärrings Sporterweiterungen im Rahmen eines „Sportbands“ vorsieht.
In der „Charta Äußerer Grüngürtel“ des „Masterplans Grüngürtel: Impuls 2012“ sind denkmalpflegerische Belange ausdrücklich berücksichtigt. Der zuständige Stadtkonservator Dr. Thomas Werner hat – entgegen seiner Funktion – aber keine aber Einwände in Bezug auf die Bauten des FC und den Denkmalschutz erhoben!
www.koelnspd.de/faktencheck-geissbockheim/
Dabei darf man nicht vergessen, dass um das Jahr 1920 eine Sportstätte ein anderes Aussehen hatte als heute. Kein Kunstrasen, Flächenversiegelung, Scheinwerfer, Tribüne usw. Es zeigt nicht gerade fachliche Qualifikation, wenn der Stadtkonservator Dr. Thomas Werner keine Bedenken hat, wenn der FC eine neue Sportstätte im Grüngürtel bauen möchte.

- Die „Klötzchenarchitektur“ der Neubauten wird in weiten Teilen abgelehnt. Durch den Abbruch alter Gebäude verliert Köln immer mehr sein Gesicht und damit auch Identität. Wichtige Plätze wie der Rudolfplatz verlieren beliebig austauschbare 08/15-Architektur ihr Gesicht.

Eine Auswertung der Kommentare der Facebook-Profile von Express, Stadtanzeiger und Rundschau nach Veröffentlichung des Ergebnisses des Architektenwettbewerb des Neubaus am Rudolfplatz brachten nach 24 h folgendes Ergebnis:

- 55 Kommentare behandeln andere Inhalte (Beispiel: wir waren dort Eis essen, dort ist die Ehrengarde, usw.)
- 7 Personen FÜR den Entwurf
- 111 Personen GEGEN den Entwurf

Auch wenn diese Auswertung nicht repräsentativ ist, zeigt sie doch einen eindeutigen Trend.

In einem Artikel der Kölner Rundschau wurden folgende Feststellungen veröffentlicht. Zitate:

- Im Rathaus sagt ein Bauexperte über den Rudolfplatz: „Das ist eine vertane Chance.“ Und: „Das ist zwei Geschosse zu hoch.“
- Andreas Rossmann in seinem Buch „Das kann nur Köln sein.“:

> „Wenn an diesem prominenten Platz eine durchschnittliche Architektur durch die nächste ersetzt wird, fällt einem nichts mehr ein.“
> „Die Historie wird zum Accessoire entwertet.“
> „Der viel zu hohe, viel zu mächtige Neubau kann das nicht, ein Blick genügt, und man weiß alles. Gesichts- und geschichtslose Architektur. Das kann nur Köln sein? Nein, das kann überall sein.“

Wie üblich haben Jurys über die Architektenentwürfe für die zwei Häuser beraten. In den Gremien sitzen Experten aus Stadtplanern und Architekten, Mitglieder der Verwaltung und Politiker aus dem Stadtrat.

Der Ex-Baudezernent Franz-Josef Höing sah in den „Wallarkaden“ eine subtile Lösung ohne Holzhammer und im „Haus am Rudolfplatz“ einen „gelungenen baulichen Schlussstein“. Selbst Mitglieder der Jury sind heute unglücklich: „Das ist sehr unbefriedigend.“ Andererseits sagt ein Experte, ebenfalls Teilnehmer vieler Jurys: „Man kann auch nicht alles verhindern, sondern muss auch mal ’was machen.“

www.rundschau-online.de/region/koeln/hoehenkonzept-in-koeln-warum-am-rudolfplatz-zwei-buerohaeuser-ueber-30-meter-gebaut-werden-38136660

Der hier genehmigte und gebaute Klotz zeigt, dass die so genannten Fachleute wenig Sinn für menschliche ansprechende Architektur haben. Köln wird weiter zerstört.

- Neben dem Bayenturm und dem Türmchen am Thürmchenswall ist dieses Rheingassentörchen der letzte Rest der Mittelalterlichen Stadtmauer am Rhein. Innen ist die Verfugung stellenweise bis zu ca. 50 cm verschwunden.

Ksta 26.01.2024

Altem Bauwerk droht der Verfall

Henriette Meynen und Detlef Reich informieren über Bedeutung der ehemaligen Zollpforte

VON INGO HINZ

Das kleine Monument aus Steinen, das flankiert von zwei Bäumen auf einem schmalen Platz nahe der Rheinuferstraße in der Innenstadt die Überreste einer bogenförmigen Architektur darstellt, ist ein eher unscheinbares Zeugnis der Jahrtausende alten Geschichte Kölns. Dabei ist die ehemalige Zollpforte am Thurner Markt der letzte noch erhaltene Teil der mittelalterlichen Stadtmauer entlang des Kölner Rheinufers.

Noch, denn der Verfall bedroht diese historische Stätte. Ein Schicksal, das in Köln viele geschichtlich bedeutsame Orten und Bauwerke mit der alten Zollpforte teilen. „Leider fehlt in dieser Stadt eine zentrale Anlaufstelle für den Schutz und den Erhalt dieser Stätten und Zeitzeugnisse", bedauert Roland Schüler, erster Vorsitzender des Vereins „Fortis Colonia", dessen rund 280 Mitglieder sich seit 2010 um den Erhalt und die Erforschung der Kölner Stadtbefestigungen aus Römerzeit, Mittelalter und Neuzeit sowie deren Auswirkungen auf die Kölner Stadtstruktur und das heutige Stadtbild bemühen.

Fortis Colonia will solche Orte restaurieren und pflegen sowie den Kölnerinnen und Kölnern zugänglich machen, um ihnen damit näherzubringen, welchen Schatz sie gemeinsam besitzen.

Jetzt ranken sich Pflanzengeflechte um und durch die alten Gemäuerreste, das Material in den Fugen des historischen Bauwerks, das vor rund 60 Jahren als solches wiederentdeckt und identifiziert worden war, zerbröselt und zerfällt langsam aber stetig. „Zum Gluck ist es im Fall der Zollpforte jetzt gelungen, Spenden von Stiftungen und Privatpersonen zu sammeln, um das Bauwerk von einer Fachfirma restaurieren zu lassen", erläutert Schüler. Auch die Verwaltung – im Fall der Zollpforte ist das Amt für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln zuständig – hat nach mehrfacher Aufforderung den für die Stiftungsförderung wichtigen Eigenanteil an den Kosten von insgesamt und 50 000 Euro zugesagt. Dieses Amt ist zuständig, weil 1964 die Rheinuferstraße auf Höhe des heutigen Schokoladenmuseums erweitert worden ist und dafür die alte Zollpforte bereits einmal einige Meter von dem eigentlichen Standort weg versetzt worden war. „Ohne die Arbeit von Vereinen wir unserem, dem wertvollen Engagement der Karnevalsgesellschaften etwa für die Torburgen Kölns und anderer Ehrenamtler, beispielsweise für den Erhalt der alten preußischen Fort-Anlagen, wäre so mancher Teil dieses wundervollen Erbes der Stadt längst verloren", bedauert Roland Schüler die seiner Ansicht nach oft langwierige Recherche und den Aufwand der nötig ist, um bei der Verwaltung „erst die richtigen und dann willigen Ansprechpartner" zu finden.

Damit Fortis Colonia nicht nur darauf angewiesen ist, nehmen die Mitglieder auch gern Spenden privater Interessenten und Förderer für ihre Arbeit an, sagt Schüler. Um diese zu gewinnen, und um auch fachlich korrekt einzuordnen und darzustellen, was der Verein mit Sitz an der Vitalisstraße anstrebt, erscheint jedes Jahr ein Magazin, in dem alle Projekte von Fortis aufgelistet und ihr Fortschritt sowie nötige Maßnahmen beschrieben werden – wie aktuell über die unterschiedlichen Arten der Herausstellung der römischen Stadtmauer in den letzten 130 Jahren, die einst malerische Rheinfassade der mittelalterlichen Stadtmauer.

> „Ohne die Arbeit von Vereinen wäre so mancher Teil dieses wundervollen Erbes der Stadt längst verloren
>
> **Roland Schüler**, Fortis Colonia

Neben der steinernen Geschichte Kölns sind darin auch Details über das historische Kölner Stadtgrün, wie etwa die Umwandlung des nördlichen inneren Festungsgürtels in den Inneren Grüngürtel oder die historische Entwicklung des Waldes im Äußeren Grüngürtel und seine Probleme durch den Klimawandel zu finden.

Informationen dazu, über den Verein insgesamt sowie die Möglichkeiten, das jetzt erschienene Magazin von 2023 kostenlos zu erhalten, gibt es per E-Mail sowie auf den Internetseiten.

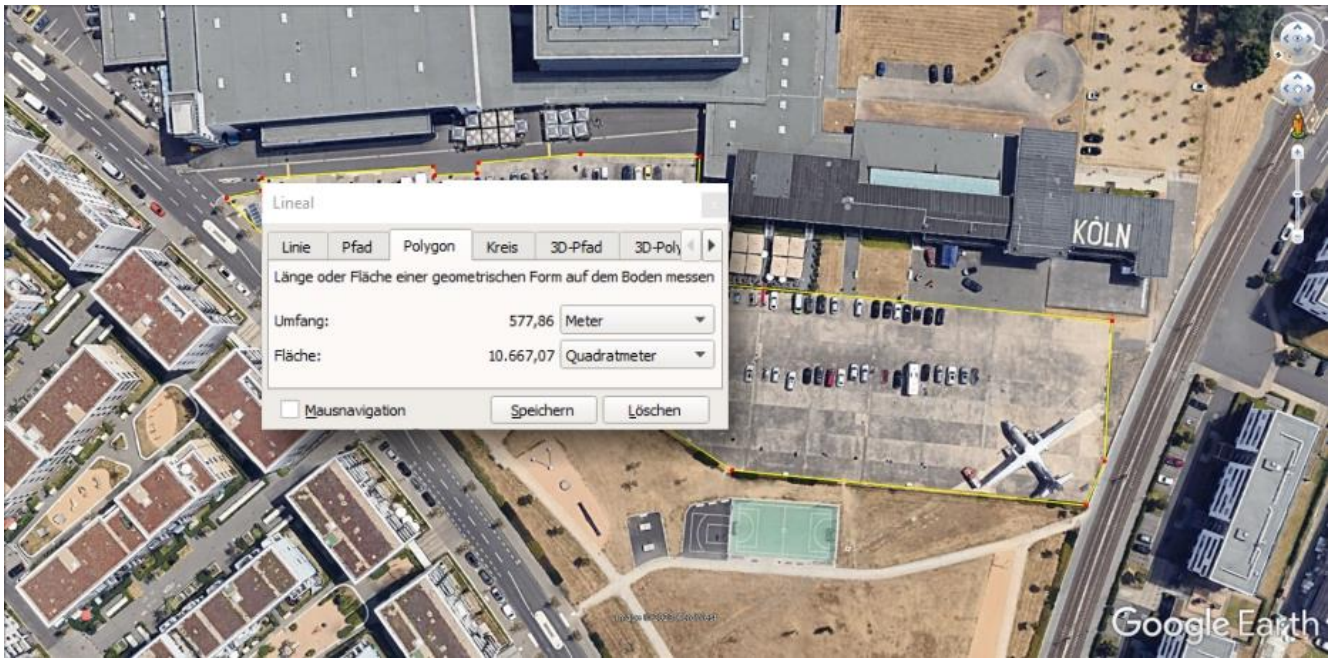
info@fortis-colonia.de
www.fortis-colonia.de

Henriette Meynen und Detlef Reich vom Verein „Fortis Colonia" Foto: Ingo Hinz

- Einen besonderen Punkt in der Missachtung von Stadtgeschichte und Denkmalschutz ist der Umgang mit dem historischen Flughafenensemble Butzweilerhof. Der Butzweilerhof war der luftfahrthistorisch bedeutendste Flughafen Deutschlands und wurde deshalb 1988 zum Nationalen Denkmal ernannt.
Umso schlimmer ist der Umgang der Stadt Köln, die durch politische Beschlüsse erlaubte, dass das direkte Umfeld eng bebaut wurde.
Außerdem ebnete die Stadtpolitik den Weg für die Firma motorworld, die keinen Wert auf Denkmalschutz legt und auch keinen Respekt vor historischer Architektur hat. Der Kölner Stadtkonservator Dr. Thomas Werner und die Landeskonservatorin Dr. Puffke erlaubten umfangreiche Umbau- und Abbruchmaßnahmen, die man als Privatmensch nie genehmigt bekommen hätte. Die Politik – allen voran der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters - ließ sich in ihrer vorhandenen oder vorgetäuschten Naivität und Desinteresse ohne Probleme davon überzeugen, dass die Motorworld neben Luftfahrtgeschichte des Butzweilerhofs auch die Kölner Automobilgeschichte präsentiert. Passiert ist natürlich nichts. Im Gegenteil – die Stiftung Butzweilerhof wurde raus geekelt. Die Sammlung wurde, nach Ablehnung der Stadt Köln, nach Berlin gegeben.
Die umfangreichen Baumaßnahmen im und um den Butzweilerhof (genehmigt durch Politik sowie Stadt- und Landeskonservator), der Abriss des Belgischen Towers sowie die Bebauung rund um das historische Areal der Deutz AG (genehmigt durch die Kölner Politik) führen dazu, dass der Butzweilerhof und die Deutz AG auf einer Liste von zerstörten Denkmälern in Washington DC geführt wird.. Weitere zerstörte Denkmäler in dieser Liste sind z.B. Palmyra (Islamischer Staat) und die Buddhas von Bamijan (Taliban).
www.archinternational.org/projects/wall-of-shame/

Alle Infos zum Umgang der Stadt und der motorworld finden Sie auf:
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Butzweilerhof_1936_Das_Ende.htm

- Rollfeld Butzweilerhof von 1937 Bereits im Rahmen des Wettbewerbs zur Bebauung des Areals gab es Vorschläge das historische Rollfeld abzureißen und Wohnhäuser direkt vor die historischen Flughafengebäude zu bauen. Auch dies war schon ein deutliches Zeichen, dass die Architekten keinen SInn für historische Architektur haben. Im Jahr 2005 konnte man auch auf Übersichtsplänen der SKI (Eigentümer des Butzweielrhofs) sehen, dass es geplant war, das gesamte historische Rollfeld abzureißen. Damals klagte der Denkmalschutz gegen diesen Plan. Die damalige Vorsitzende der Grünen Barbara Moritz meinte nur: "Was wollen die den mit einer alten Betonplatte?" Das Gericht kam beiden Parteien entgegen und verfügte, dass nur 50% des Rollfeld abgerissen werden durften.
Allerdings konnte oder wollte die Untere Denkmalbehörde diesen Abriss nicht überwachen. Wie man mit Google Earth leicht berechnen kann, wurden aber insgesamt 58% abgerissen.
Ehemals lag die Fläche des Rollfeld bei 25.445 m². Heute nur noch bei 10.667 m². Das entspricht 42 % der ehemaligen Fläche.



- Zukünftige Baumaßnahmen auf Grund der bisherigen Entscheidung der Verantwortlichen lassen schlimmes für das architektonische Erscheinungsbild der Stadt Köln befürchten.
Ebenso ist die Arbeitsweise des Kölner Stadtkonservators Dr. Thomas Werner eine nicht zu vereinbaren mit dem Erhalt historischer Gebäude.

Hier: Riehler Straße Ecke Worringerstraße

Ksta 21.09.2024
Christiane Martin
(Grüne)

aber man muss dieses Szenario denken dürfen. Davon abgesehen bin ich dafür, jetzt erstmal Dinge zu beenden und nichts Neues anzufangen.

Also auch die neuen Rad- und Fußwegebrücken über den Rhein lieber sein lassen?
Nein. Nichts Neues anfangen beziehe ich eher auf den Kulturbau, wir müssen schon die einzelnen Bereiche betrachten. Gar nichts Neues mehr machen, wäre fatal. Aber dass wir zum Beispiel jetzt die Historische Mitte nicht bauen, finde ich richtig. Ich finde die Lösung mit dem Stadtmuseum im früheren Modehaus Sauer großartig. Meiner Meinung nach kann das Museum dort erstmal bleiben. Und die Stadt sollte eine Zusammenlegungs-Strategie für die Museen entwickeln. Den einen oder anderen Standort sollten wir infrage stellen. Es geht aber nur um die Standorte, nicht um die Museen!

Welches Museum denn?
Das kann ich noch nicht sagen, dafür braucht es ja eine Strategie. Das ist auch eine Frage der Effizienz. Es spart die Sanierungskosten sowie den Betrieb.

Hier offenbart die Vorsitzende der Grünen im Rat Christiane Martin ein eklatantes Desinteresse an Stadtgeschichte aber auch chaotische und weltfremde Ideen bzgl. der Zusammenlegung und damit Verkleinerung bestehender Museumsgebäude.
Die Dame hatte schon als Vorsitzende der Grünen in der BV Ehrenfeld kein Interesse an der Entwicklung des Butzweilerhofs. Mit dem Ergebnis dieses Desinteresses müssen wir Kölner seit 2015 leben.

Die Grünen stimmte unter ihrer Führung auch gegen den Kauf des Areals der Deutz AG. Somit ist die Wahrscheinlichkeit des Abriss weiterer historischer Gebäude durch externe Baufirmen und Investoren extrem hoch.

2018 gab es von einer Basketballfirma den Wunsch im Grüngürtel ein neues großes Basketballfeld zu bauen. Dazu sollten die Plätze des ehemaligen Heliports renaturiert werden. Als Gegenleistung beanspruchte die Firma ein Nutzungsrecht für den neuen Basketballverein an den Wochenenden. Dazu schrieb ich einen offenen Brief an die Oberbürgermeisterin mit der Bitte die Flächen zu erhalten. Eine Antwort gab es nicht.
Die BV Innenstadt hat das Angebot abgelehnt mit dem Hinweis, dass der Innere Grüngürtel nicht kommerzialisiert werden sollte.
Aber wer dachte, dass der Heliport damit gerettet war, kennt nicht die Kölner Verwaltung. Nachdem die Stadt vom Land eine große Geldsumme bekam, wurde am Dienstag den 12.07.2023 im Auftrag des Grünflächenamt (Leiter Manfred Kaune) sowie Sportamt (Leiter Gregor Timmer) die Betonplatten sowie der Verbindungsweg komplett weg gefräst.

um 1955

11. Juli 2023

12. Juli 2023

Resümee einer Gruppe, die das Fort XI durch Neunutzung beleben wollte:

Stadt Köln du schaffst dich ab.
Seit knapp drei Jahren versuchen wir mit der Stadt Köln einen Pachtvertrag zu vereinbaren, um das alte Fort XI in Mülheim für die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Geplant sind Veranstaltungen, Räumlichkeiten für Vereine und Soziales Engagement. Sponsoren sind vorhanden, Konzepte auch und Profis, die den Denkmal- und den Umweltschutz im Auge haben und umsetzen. Wir haben Rückenwind aus allen demokratischen Parteien aus dem Rat Köln und der Landesregierung NRW, sowie einzelnen Abgeordneten aus dem Bundestag.
Gerade rechtsrheinisch fehlt ein Kulturzentrum, in dem sich jede*r eine Teilnahme leisten kann. Nachdem wir bereits mehrere tausend Euro für Gutachten und Finanzierungspläne ausgegeben haben, hatten wir gestern endlich einen Termin mit den Beamt*innen des Bauaufsichtsamtes, Amt für Liegenschaften, Umweltbehörde und Denkmalpflege.
Zuerst einmal mussten wir feststellen, dass bis auf die sehr netten und wohlwollenden Menschen aus dem Amt für Denkmalpflege niemand unser Konzept gelesen, geschweige denn etwas über das Fort wusste. Die Dame aus dem Bauamt behauptete, dass keine Straße zum Fort führen würde, obwohl man selbst bei einem Blick auf Google Maps schon erkennt, dass dort eine geteerte Straße bis ans Tor ranführt. Das Umweltamt erzählte uns dann etwas von schützenswerten Fledermäusen, die sich eventuell im Gemäuer eingenistet hätten und die nicht vertrieben werden könnten - allerdings nicht auf der Basis von Fakten, sondern ins Blaue hinein geraten. Regelmäßige Veranstaltungen können dort nicht stattfinden, obwohl direkt nebenan im selben Grünstück ein Verein sitzt bei dem den ganzen Tag Autos rein- und raus fahren, aber das sei laut Umweltamt ja ein ganz anderes Gelände - tatsächlich liegt es 15m daneben.
Man teilte uns mit, dass wir dort für etwa 5 Veranstaltungen pro Jahr eine Genehmigung bekommen würden - damit lässt sich keine Instandsetzung dieser riesigen Anlage bezahlen und Sponsoren würden hier niemals investieren. Die Stadt lässt das Fort XI also lieber verwahrlosten, Jugendliche laufen durch baufällige dunkle Gänge und rechtsrheinisch bekommt einmal mehr nicht sein wohlverdientes Kulturzentrum, weil die Fledermäuse sich eventuell eingenistet haben. Auf Anfrage zum Karneval, der ja auch regelmäßig mit mehreren Millionen Gästen in Naturschutzgebieten stattfinde, sagte die Dame vom Bauamt "Man kann Kultur ja jetzt nicht mit Karneval vergleichen" - zumindest in diesem Punkt sind wir uns einig gewesen.

Kneipiers.

Noch, denn der Verfall bedroht diese historische Stätte. Ein Schicksal, das in Köln viele geschichtlich bedeutsame Orten und Bauwerke mit der alten Zollpforte teilen. „Leider fehlt in dieser Stadt eine zentrale Anlaufstelle für den Schutz und den Erhalt dieser Stätten und Zeitzeugnisse“, bedauert Roland Schüler, erster Vorsitzender des Vereins „Fortis Colonia“, dessen rund 280 Mitglieder sich seit 2010 um den Erhalt und die Erforschung der Kölner Stadtbefestigungen aus Römerzeit, Mittelalter und Neuzeit sowie deren Auswirkungen auf die Kölner Stadtstruktur und das heutige Stadtbild bemühen.

Fortis Colonia will solche Orte

Kölner Stadtanzeiger 26.Januar 2024

LÖSUNG:
Köln braucht Personal in der Unteren Denkmalbehörde sowie in der Politik, dass sich FÜR die historischen Gebäude einsetzen. Dies ist im Moment nicht der Fall. Durch die zerstörerische Arbeit von Politik und Verwaltung wird unser Stadtgedächtnis nachhaltig schwer beschädigt. Eine Änderung ist dringen nötig. Diese Meinung teilen auch Fachleute aus dem Bereich der Denkmalpflege.

In Politik und Verwaltung muss wieder der Sinn für architektonisch interessante und historisch wichtige Gebäude geweckt werden. Die Stadtarchitektur muss weg von der beliebig austauschbaren Klötzchenarchitektur und wieder zurück zu einer menschenfreundlichen Architektur kommen.

Umgang der Stadt Köln mit privaten Sammlungen

Umgang der Stadt Köln mit privaten Sammlungen

Auf Grund unserer spannenden und vielschichtigen Stadtgeschichte befassen sich viel Bürger mit den unterschiedlichsten Kapiteln und Themen. Dabei werden diverse Exponate und Dokumente gesammelt. Nicht zu unterschätzen ist auch der Zeitaufwand der in die Auswertung der Sammlungen investiert wird. Das Fachwissen der Stadthistoriker liegt dabei weit über dem Fachwissen der Berufshistoriker.

Ein Beispiel: der Kölner Luftfahrthistoriker Heribert Suntrop hat in 22 Jahre die Chronik der Kölner Luftfahrt – die wahrscheinlich weltweit größte Chronik zur Luftfahrtgeschichte einer Stadt – zusammen gestellt. Es ist keine Stadt bekannt, die auch nur annähernd eine ähnlich genaue Chronik hat. Rechnet man alleine diesen Zeitaufwand (26 Jahre x 12 Monate x (angenommen) 40 Stunden/Monat x 8,50 € (Mindestlohn)) = 89.760,- €) zusammen, kommt eine Arbeitsleistung von ca. 100.000,- € zusammen. Dabei darf man nicht die übrigen Arbeiten vergessen wie z.B. die Anfertigung von Bildlegenden für einige tausend Fotos. Ähnliche Arbeit leisten andere Ehrenamtler. Interesse für diese Arbeit ist aber in Politik und Verwaltung nicht vorhanden. Wenn einmal Interesse besteht, kann man sicher sein, dass nur Teile übernommen werden. Die Auswahl treffen Verwaltungsmitarbeitern die nur die wertvollsten Stücke/Dokumente übernehmen möchten. Historische Zusammenhänge der einzelnen Exponate und Dokumente sind nicht bewusst oder werden nicht beachtet. Es werden auch keine Kopien, Fachbücher (stehen irgendwann nicht mehr zur Verfügung) oder Zeitungsausschnitte angenommen. Dabei ist es uninteressant aus welchem Grund eine Kopie angefertigt wurde. Wie aus gut unterrichteten Kreisen bekannt wurde, wird dann der Rest der Sammlungen vernichtet. Somit müssen später interessierte Bürger viel Zeit aufwenden um wieder an die selben Informationen zu kommen.

Aus diesem Grund geben viele Ehrenamtler ihre Sammlungen und damit Wissen in andere Städte ab, weil dort die Sammlungen komplett übernommen werden.

Die drei Phasen des Sterbens: kämpfen, resignieren, akzeptieren.

Wir haben GEKÄMPFT, indem wir immer wieder erklärt haben wie wichtig und vielfältig unsere Stadtgeschichte in den unterschiedlichsten Themen ist.

Wir haben RESIGNIERT, weil trotz aller Bemühungen für die Kölner Politik und Verwaltung nur Kunst als Kultur gilt. Stadtgeschichte ist ein lästiges ungeliebtes Erbe und wird bewusst ignoriert und zerstört. Gründe sind uns nicht bekannt.

Wir haben AKZEPTIERT, weil wir gegen eine desinteressierte und ignorante Politik und Verwaltung nichts machen können. Deshalb lösen wir unsere Sammlungen durch Verkauf auf oder geben sie in andere Städte oder Organisationen wo Interesse besteht.

Hier ein paar Beispiele über den Verbleib von privaten Sammlungen zur Kölner Stadtgeschichte:

- Der Ankauf der umfangreichen Sammlung (zwei „Tapetenbücher“) des Kölners Erich Schröder zur Kölner Luftfahrtgeschichte wurde nach dessen Tod vom Historischen Archiv mit der Begründung abgelehnt, dass das Archiv genug Material hat. Eine Sichtung der Sammlung fand nie statt.
(Mit dabei die hier abgebildete sehr schöne Anstecknadel einer Rumpler-Taube mit einem Medaillon des Kölner Doms.)
Anmerkung: Herr Schröder hatte, im Gegensatz zum Historischen Archiv, seltene Dokumente. Auch war seine Sammlung um ein Vielfaches größer als die Sammlung des Historischen Archivs. Die Sammlung Schröder wurde dann durch eine Auktion an eine unbekannte Person verkauft. Endpreis ca. 1000,-€.

- Die Sammlung eines Kölner Zollbeamten zu verschiedenen Exponaten der Kölner Zollgeschichte fand in der Stadt Köln kein Interesse. Die Sammlung wurde an das Zollmuseum in Hamburg abgegeben.

- Ein Stadthistoriker überlegt z. Zt. (2021) seine Sammlung zu schreddern, damit sie nicht an die Stadt Köln geht.

- Das ehemalige Luftfahrtmuseum Butzweilerhof hat jahrelang versucht in Köln ein Gebäude oder Grundstück zu bekommen um dort ein neues Luftfahrtmuseum einzurichten, nachdem ihnen die Miete für die alte Sporthalle auf dem Butzweilerhof von 700,- auf 7000,- DM hoch gesetzt wurde. Die Museumsleute wurde laufen, u. a. vom Ex-Wirtschaftsdezernent Otto Fruhner, vertröstet. Die Flugzeugsammlung musste dann an andere Museen abgegeben werden, die Papierdokumente lagern in einer Fabrik bei Euskirchen. Viele Exponate sind verloren gegangen.
- Ein Privatmann hat sehr seltene, schöne und historische Geräte zum Thema Medien. Wie er erzählte, betonten vier Oberbürgermeister und andere Politiker immer wieder, wie toll doch seine Sammlung sein und dass man sich darum kümmern würde. Passiert ist nie etwas.
Hier ein Artikel des Stadtanzeigers vom 4. Januar 2017
http://www.ksta.de/koeln/plattenspieler--minikameras--grammophone-koelner-sammler-traeumt-von-eigenem-museum-25470692

- Das Museum für Lackkunst in einem Stadtpalais in Münster wurde aus den Sammlungen der Kölner Industriellen Gebrüder Herbol gegründet, nachdem die Stadt Köln kein Interesse an diesen Sammlungen zeigte.
Ein Mitglied des Kölner Rats soll noch gespottet haben, „ob man die Lackdosen für Herbol vielleicht noch verkaufen sollte“.
www.museum-fuer-lackkunst.de

- Eine Sammlung zur Geschichte der preußischen Festung Köln wurde an das Archiv der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. in Jülich übergeben, damit es die Stadt Köln nicht bekommt.

- Die Sammlung zum abenteuerlichen Leben und zur Arbeit von Pater Paul Schulte (Pater und Pilot, der mit Köln als Hauptsitz Geld sammelte um damit Flugzeuge und Autos für die Mission zu sammeln) wurde an das Museum des Ordens der Oplaten in Österreich gegeben, da man in Köln kein Interesse an diesem Thema hat.
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/P_Schulte_Start.htm

- Ein privater Sammlerkreis hat relativ früh schon Überlegungen aufgegeben ein historisch sehr wertvolles bekanntes Sportflugzeug aus Köln, dass im Ausland geflogen wird, wieder zurück nach Köln zu holen. Als Grund für die Aufgabe dieses Plans wird angegeben, dass in Köln kein Interesse an Stadtgeschichte besteht und somit kein Platz vorhanden ist.

- Die umfangreiche Sammlung des Automobilhistoriker Immo Mickloweit (ehem. Pressesprecher Citroen Köln) zur Automobilgeschichte Kölns wurde an die Uni Köln übergeben – nicht an das Historische Archiv.

- Die Fotosammlung (ca. 2 m Fotoalben) eines Kölner Hobbyfotografen mit sehr guten s/w-Fotos historischer Fabrikanlagen, Bahnhöfen und Privathäusern aus dem Gebiet Köln – Bergisch-Gladbach – Wuppertal - Solingen, wurde aus dem Papiermüll gerettet. Eine ehem. Landeskonservatorin erklärte im Rahmen eines privaten Besuchs, dass es sich um exzellente Fotos mit sehr guten Beschreibungen handeln würde. Aussage: „Eigentlich hätten wir diese Beschreibungen machen sollen.“ Aber weder das Archiv des Landeskonservators ("kein Platz") noch das Rheinische Bildarchiv ("zu viel Arbeit") wollten die Sammlung kaufen. Daraufhin wurde die Sammlung an einen privaten Verein außerhalb von Köln verkauft.

- Eine Ju 52 und eine Junkers F 13 wurde dem Historischen Luftfahrtarchiv Köln für Köln angeboten. Obwohl dies ein sehr verlockendes Angebot ist und mit diesem Flugzeug viel Interesse gewonnen werden könnte, wurde dieses Angebot dankend abgelehnt mit dem Hinweis auf das Desinteresse für Geschichte in Köln und dem daraus resultierenden Platzmangel.

- Eine große Sammlung zur Kölner Technikgeschichte mit einzigartigen Exponaten wird auf Grund des Desinteresses der Stadt Köln seit 2018 Stück für Stück verkauft.

- Auf Grund des Umgangs der Stadt Köln mit dem Butzweilerhof, wurde der Nachlass der Kunstflugweltmeisterin Liesel Bach, der von der Stiftung Butzweilerhof bewahrt wurde, von der Nichte Liesel Bachs in Köln abgeholt und an das Technikmuseum Berlin übergeben.
www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Liesel_Bach.htm

- 2018 Der international bekannte Kölner Maler Friedel Wülfing wollte der Stadt Köln drei seiner vier Bilder zur Geschichte der Kölner Luftfahrt (Darstellung um 1934) schenken. (Zeitspanne ca. 70 Jahre)
Das Kölnische Stadtmuseum lehnt die Annahme der Bilder ab, da es "sich nicht um eine authentisches Geschichtszeugnis handelt, sondern um eine heutige Illustration einer damaligen Situation". Das Museum für Angewandte Kunst argumentiert, dass diese Gemälde nicht in deren Sammlung passen würde.
Anmerkung: In der Ausstellung "Köln 1914 – Metropole im Westen" wurde ein Gemälde des Malers André Brauch zur Festung Köln gezeigt, dass um 2005 erstellt wurde. Zeitspanne ca. 90 Jahre
Das Modell des Mittelalterlichen Köln von 1570 – ein Herzstück der Dauerausstellung – wurde erst 1913/14 von einem Mitarbeiter des Stadtmuseums erbaut. Zeitspanne ca. 356 Jahre
Im Frühjahr 2021 lief im Stadtmuseum die Sonderausstellung "Köln 1945". Als zentrales Exponat wurde ein Filmmodell der zerstörten Innenstadt ausgestellt, dass um 2019 für einen Spielfilm gebaut wurde. Zeitspanne ca. 76 Jahre.
Während die Gemälde von Wülfing einen zeitlichen Abstand zur "Situation" von 75 Jahren haben, ergeben sich für die Modelle, die im Stadtmuseum gezeigt werden, größere bzw. wesentlich größere zeitliche Abstände.

Heinkel He 70 über dem Butzweilerhof
Unten rechts der 1. Butzweilerhof

Otto Könnecke startet vom Butzweilerhof nach New York
Im Hintergrund der 1. Butzweilerhof.

Die beiden anderen Gemälde zeigen die Landung der „Graf Zeppelin“ auf dem Butzweilerhof anlässlich des Rheinlandbefreiungsfluges sowie eine Ju 52 über der Kölner Innenstadt.
Verbleib: Seit die Stiftung Butzweilerhof die Nachlässe zur Kölner Luftfahrt an das Technikmuseum Berlin gegeben hat (die Stadt Köln hatte kein Interesse) sind die Gemälde verschwunden.

- Die Stiftung Butzweilerhof bat den Direktor des Kölnischen Stadtmuseums um Übernahme der Nachlässen von Kölner Luftfahrtpionieren sowie von Exponaten. Dr. Kramp lehnte mit Hinweis auf den Platzbedarf der Sammlung ab. Daraufhin wurde die gesamte Sammlung am Rosenmontag 2017 vom Technikmuseum Berlin abgeholt und nach Berlin gebracht. Damit sind diese Quellen zur Erforschung der Kölner Luftfahrtgeschichte verloren. Lt. Aussage der Leiterin des Historische Archivs Schmidt-Czaja hätte das Archiv die Papiernachlässe wie z. B. Fotoalben gerne übernommen.
Lesen Sie dazu den Artikel von Dieter Brühl im Kölner Wochenspiegel:
"Technikmuseum statt Stadtarchiv - Geschichte des Butz geht nach Berlin"
Anmerkung:
Obwohl es im Vorfeld diverse Zeitungsartikel über das Engagement und die Zukunft der Stiftung auf dem Butzweilerhof gab, kam niemand auf die Idee mit der Stiftung Kontakt aufzunehmen und Hilfe bzgl. der Sammlung anzunehmen. Die auf dem Butzweilerhof von der Stiftung ausgestellten Flugzeuge (z. B. Fokker DR1 -> Fokker Dreidecker), die in einem Museumsdepot erheblichen Platz einnehmen würden, haben keine historische Verbindung mit der Kölner Luftfahrt. Außerdem gehören diese Flugzeuge sowieso dem Technikmuseum Berlin. Eine Ab- bzw. Rückgabe wäre kein Verlust für Köln.
Die Fotoalben sowie andere Dokumente hätte das Historische Archiv gerne übernommen. Übrig geblieben wären Pokale, Plaketten und Flugzeugmodelle die insgesamt in ca. max. zwei Umzugskartons gepasst hätten. Dafür ist im Depot des Stadtmuseums kein Platz?
Bei den Fotoalben handelt es sich u. a. um Nachlässe der ersten Kölner Luftfahrtpioniere.

Archivschatz sucht neues Zuhause

Ksta, 25. Januar 2022

Kölner Stadtgeschichte in 20 000 Objekten – Michael Sierp braucht dringend Lagerraum für ein Medien-Museum

VON RÜDIGER HEIMLICH

Die Zeit wird immer knapp. Mitte des Jahres, so die Ankündigung der Stadt, muss Claus Michael Sierp sein Lager mit Hunderten von Kisten und Kästen geräumt haben: Filmkameras, Fotoapparate, Tonbandgeräte, Plattenspieler, Radios, Schallplatten von Schellack bis Vinyl, von der Laserdisc bis zur DAT-Kassette, Filme, Tonbänder, Fernseher, Computer, Bürotechnik, Kugelkopf- und Typenrad-Schreibmaschinen, Fernschreiber, ein Archiv mit Werbefilmen von Kölner Firmen aus den 50er bis 80er Jahren, Filmplakate und Fachliteratur, mehr als 20 000 Objekte aus über 100 Jahren Mediengeschichte – ein ganzes Museum.

„Zum 30. Juni muss ich raus, und ich weiß nicht wohin. Alles in den Container? Die ortsüblichen Mieten für Lagerräume kann ich mir nicht leisten." Entweder habe man eine Sammlung oder Geld, sagt Sierp. Man mag einwenden: Das ist nichts Neues. Seit Jahren weiß der Sammler, dass das Interim, das ihm die Stadt für einige Jahre in leerstehenden Räumen überlassen hat, zu Ende gehen wird. In seiner Wohnung am Sudermanplatz ist schon lange kein Platz mehr.

Da stehen die Lautsprecherboxen Spalier, Bandmaschinen und Receiver stapeln sich, im Schlafzimmer der NeXT-Cube Computer von Apple-Gründer Steve Jobs. Wohin damit? „Am liebsten in ein Museum", sagt der 65-jährige gelernte Fotograf und Producer: „In das einzige Medien-Museum Deutschlands in Deutschlands Medienstadt Nummer eins."

Das ist sein Traum: eine Fabrikhalle, in dem das Lager gleichzeitig Museum ist. Der Besucher könne sich am Eingang aussuchen, welchen Bereich der Mediengeschichte ihn interessiert und erhalte dann die entsprechende Führung. „Ich bewahre analoge und digitale Technik auf, die junge Menschen heute kaum noch kennen. Denen kann gezeigt werden, wie etwas funktioniert hat und welche Wege die technische Entwicklung gesucht und gefunden hat. In dem Museum könnten Fotografen, Kameraleute, Cutter, Designer an den Geräten ihre Arbeit vorführen." Sierps Angebot an die Stadt Köln: Er schenke ihr die Sammlung, die Stadt stelle dafür die Räumlichkeiten zur Verfügung. „Den Rest organisieren begeisterte Ehrenamtler."

Kölner Sammler in Raumnot: Der Traum von Michael Sierp ist ein Medien-Museum in Köln. Foto: Csaba Peter Rakoczy

Aber die Stadt will das Geschenk nicht. „Ich habe mit dem Kulturamt, den jeweiligen Kulturdezernenten, dem Liegenschaftsamt, den kulturpolitischen Sprechern der Parteien gesprochen, alle sagen „tolle Idee", aber wenn es um die Umsetzung geht, ist dann keiner zu sprechen. Keine Wertschätzung, kein runder Tisch." Er schlafe immer schlechter, je näher der Juni rücke. Aber völlig mutlos ist Sierp nicht.

„Ich glaube einfach fest daran, dass es in Köln Mäzene, Sponsoren, interessierte Menschen gibt, denen die Idee dieses Museums so gefällt, dass sie es verwirklichen wollen." So bekommt Sierp regelmäßig von Kölnern Geräte, die nicht auf dem Sperrmüll landen sollen, Mechanik vom Feinsten, Designer-Raritäten. „Ich schmeiße seit Kindesbeinen nichts weg. Soll ich da Nein sagen!"

Über 50 Jahre habe er selbst Werbespots im Bereich Film, Funk, Fernsehen erdacht und produziert, mit vielen der Objekte selbst gearbeitet. „Deshalb bekomme ich aus dem ganzen Bundesgebiet Material angeboten. All das erzählt Design und Kulturgeschichte", erklärt Sierp. Er stelle sich vor, ein Medien-Museum nach dem Vorbild des Bonner Hauses der Geschichte. „Ich bin überzeugt davon, dass dieses Haus ein Renner wäre und ich kann nicht verstehen, dass es in der Medienstadt Köln dafür keine Initiative gibt. Wo wenn nicht hier!"

Einstweilen hat Sierp seit 1999 ein digitales Museum im Internet eingerichtet mit 1350 Exponaten. Hier können ihn die ansprechen, die ihm vielleicht doch mit einem Lagerraum aushelfen können.

- Dem Eigentümer einer Sammlung von wertvollen Multimediageräten aus ca. einhundert Jahren Technikgeschichte wurde von bisher vier Oberbürgermeistern erklärt, dass er eine tolle Sammlung hat und dass die Stadt damit etwas machen wolle. Passiert ist nichts.

www.medien-museum.de/museum/index.htm

Stefan Charles
10 Min. ·

29.01.2022

#stadtrevue

100 Tage Kulturdezernt

Stefan Charles

Seit Oktober ist er der neue Kulturdezernent von Köln. Nicht immer ein dankbarer Job. Was er vorhat, wie er Köln sieht, was die nächsten Projekte sind verrät er im Interview. Foto:

©Rheinisches Bildarchiv Köln/Michael Albers

6 1 Kommentar

Gefällt mir Kommentieren

Werner Müller
Kultur ist nicht nur Kunst sondern auch Stadtgeschichte. Die Geschichte erklärt uns, warum unsere (Kölsche) Kultur so ist wie sie ist. Der Kölner Stadtgeschichte geht es sehr schlecht. Während die Frei Szene der Künste diverse Unterstützung bekommt, löst sich die Freie Szene der Stadthistoriker immer mehr auf. Wir müssen immer wieder erleben, dass unsere reiche Stadtgeschichte für Politik und Verwaltung ein ungeliebtes lästiges Erbe ist. Das Potential wird nicht erkannt.
Z. B. hier, beim Medienmuseum von Michael Sierp, ist dringender Handlungsbedarf geboten.

Archivschatz sucht neues Zuhause

Gefällt mir Antworten 1 Min.

Kommentieren ...

- Juni 2022 – Aussage eines Hausmeisters: „Unsere Lehrerin war eine tolle Frau. Die hat uns immer von der Kölner Stadtgeschichte erzählt.“

- Der ehem. Luftwaffenhelfer am Butzweilerhof und spätere Millionär Hermann-Josef Falkenstein aus Köln – wohnhaft in Göppingen - wollte um 2004 den Butzweilerhof kaufen, um der Stadt Köln ein Luftfahrt- und Technikmuseum schenken. Das, was das Wichtigste an einem Museum ist und nicht für Geld gekauft werden kann, die Sammlungen zur Kölner Technikgeschichte, waren vorhanden.
Dieses Konzept wurde am 22.01.2004 an folgende Damen und Herren verteilt:
- Oberbürgermeister der Stadt Köln Fritz Schramma (CDU)
- Minster für Städtebau, Kultur und Sport NRW Michael Vesper
- Amt für Stadtentwicklung der Stadt Köln, Dezernent Klaus O. Fruhner
- Amt für Stadtentwicklung der Stadt Köln, Dezernent Bernd Streitberger
- Ortsbürgermeister Ehrenfeld Josef Wirges (SPD)
- Vorsitzender der CDU-Ratfraktion Herbert Gey
- Vorsitzender der SPD-Ratfraktion Martin Börschel
- Vorsitzender der FDP-Ratfraktion Ralph Sterck
- Vorsitzender der Grünen-Ratfraktion Barbara Moritz
- Stadtkonservator der Stadt Köln Dr. Ulrich Krings
- Geschäftsführer des Flughafen Köln-Bonn Michael Garvens
- Direktor des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes Peter Joerissen
- Stiftung Butzweilerhof Dr. Edgar Mayer

sowie vielen Bürgern die sich um die Zukunft des Butzweilerhofs berechtigter Weise große Sorgen machen. Außerdem wurde das Konzept in einem persönlichen Gespräch Herrn Helmut Raßfeld (SKI Standort Köln -Immobilien GmbH & Co. KG - Eigentümer des Butzweilerhof) vorgestellt. Herr Raßfeld hat sich danach, trotz diverser Anrufe seitens Herrn Falkenstein mit der Bitte um ein Gespräch bzw. Rückruf, verleugnen lassen. Herr Raßfeld war später für ca. drei (?)Wochen Geschäftsführer der motorworld, die als neuer Besitzer den Butzweilerhof übernahmen.
Herr Falkenstein hat weder von Herrn Raßfeld noch von der Kölner Politik oder Verwaltung eine Antwort bekommen. Er hat dann sein Geld in ein Museumsprojekt in der Nähe von Göppingen investiert. Köln hat damit ein Geschenk verloren. Der Butzweilerhof wäre in seinem Ursprungszustand (einziger Neubau: ein Dach über dem Betriebshof) erhalten geblieben. Die Sammlungen wurden aufgelöst bzw. sind verschwunden und stehen Köln so nicht mehr zur Verfügung.
Mehr dazu in diesem Kapitel: www.luftfahrtarchiv-koeln.de/neunutzung.htm
Anmerkung: Sinsheim hat mit dem Technikmuseum ein Highlight. Da die Sammlung so groß wurde, hat man als Erweiterung das Technikmuseum Speyer gegründet. So ein Museum ist also ein Erfolg. Auch das Deutsche Museum in München hat eine eigene Luftfahrtsammlung. Bitte lesen Sie dazu den Artikel zu deren 30jährigem Jubiläum auf der nächsten Seite.

Deutsches Museum Flugwerft Schleissheim Facebook, 12.09.2022

29 Min. ·

Es gibt was zu feiern: Die Flugwerft Schleißheim des Deutschen Museums hat heute 30. Geburtstag und der Flugplatz feiert dieses Jahr sein 110. Jubiläum. Seit 1912 gibt es den Flugplatz Schleißheim und am 12. September 1992 wurde in Oberschleißheim die Dependance des Deutschen Museums eröffnet – und rund 3,5 Millionen Menschen haben seither ihren Weg in die Flugwerft gefunden. Gefeiert wird am 17./18. September mit einem großen Aktionswochenende und den Modellflugtagen. Wer mehr über die Geschichte der Flugwerft und das geplante Programm wissen möchte, findet im Pressebereich unserer Website weitere Informationen https://www.deutsches-museum.de/.../30-jahre-flugwerft

Du und 18 weitere Personen 2 Mal geteilt

Gefällt mir Kommentieren Teilen

- Der bekannte Kölner Maler Siegfried Glos hat in zwanzig Jahren einen Bilderzyklus von 57 Gemälde erstellt, die das mittelalterliche Köln bzw. Ansichten der einzelnen Stadttore zeigen. Nachdem er sich entschloss in seinem Atelier Führungen für Publikum durchzuführen, stiegen die Besucherzahlen fast exponential an. Die Kölner waren begeistert. Nach einem Beitrag der WDR-Lokalzeit Köln konnte das Historische Archiv mit seinen gesamten Gemälden die bisher best besuchte Sonderausstellung durchführen. Durch die Corona-Krise und dem damit verbundenen Veranstaltungsverbot, konnten keine Führungen mehr durchgeführt werden. Somit entfielen auch benötigte Einnahmen. Mit Hinweis auf diese Erfolge und der Bitte um Hilfe mit dem Angebot der Übernahme seiner Sammlung, bekam er vom Historischen Archiv nur er eine Liste von Organisationen die Künstler in Corona-Zeiten unterstützen. Das Kölnische Stadtmuseum hat NIE Interesse an seiner Sammlung gezeigt. Es gibt keine Sammlung, die so anschaulich die Stadtmauer zeigt wie Siegfried Glos sie gemalt hat. Siegfried Glos hat mit seiner Arbeit wesentlich dazu beigetragen die Geschichte der Kölner Stadtmauer anschaulich zu zeigen. Damit verbunden verstehen die Kölner Bürger jetzt auch, welchen Verlust wir durch den Abriss der Stadtmauer erlitten haben. Das Desinteresse der Verantwortlichen ist daher mehr als nur "verwunderlich" – es ist unverantwortlich und blamabel für deren Arbeitsauffassung. Auf Grund finanzieller Engpässe durch Corona und nachdem die Stadt kein Interesse an seiner Sammlung hat, ist Siegfried Glos nun gezwungen Bilder zu verkaufen. Innerhalb von zwei Wochen (Stand: Mitte Juni 2020) waren bereits fünf Gemälde verkauft. Im Oktober 2022 wurden die restlichen 54 Gemälde an einen Privatmann verkauft.

- Juni 2022 Anstatt das noch leere Interimsquartier des Stadtmuseums im ehem. Modehaus Sauer den Ehrenamtlichen Stadthistorikern für einen zweiten Tag der Kölner Stadtgeschichte zur Verfügung zu stellen, wurde dort eine Modenschau abgehalten.

Kölner Stadt-Anzeiger Mittwoch, 8. Juni 2022

Stadtmuseum wird zum Mode-Markt

Auf vier Etagen präsentieren 45 junge Labels aus Köln und Umgebung ihre Arbeiten

VON INGO HINZ

Die 750 Quadratmeter zukünftiger Ausstellungsfläche des Kölnischen Stadtmuseums werden sich im Juni auf vier Etagen in einen Mode-Markt verwandeln, bei dem 45 junge Mode- und Lifestyle-Labels aus Köln und der unmittelbaren Umgebung sich und ihre Arbeiten präsentieren.

„Pop-Up-Super-Fashion-Markt – eco, handmade, fair" lautet das Motto der Veranstaltung, die sich angesichts der langjährigen Vergangenheit des Gebäudes in der Innenstadt als ehemaliges Modehaus Franz Sauer „mehr als anbietet, um auch einen Transformationsprozess der Kölner Museen voranzubringen", wie es Silvia Rückert, stellvertretende Direktorin des Kölnischen Stadtmuseums, formuliert.

> Im gesamten Umfeld gibt es fast ausschließlich Filialen von Ketten und Anbieter sogenannter Fast-Fashion
>
> **Anna Mancarella,** Co-Organisatorin

Über viele Jahre war die Minoritenstraße 13 weit über die Stadtgrenzen hinaus als eine der wichtigsten Kölner Adressen für hochwertige, exklusive Mode bekannt. Das Kölnische Stadtmuseum müsse neben dem Blick in die Vergangenheit mit der Dauerausstellung unter anderem zu 2000 Jahren Kölner Stadtgeschichte auch unbedingt nach vorn blicken und sich der Zukunft zuwenden, um dauerhaft zu bestehen, so die Ko-Direktorin weiter.

Foto: Schwaiger

Turadj Zarinfar, Silvia Rückert, Anna Marcarella, Lena Schröder (v.l.) bei der Vorstellung des „Pop-Up-Super-Fashion-Markts"

Mit einem „Open Space" für moderne und unbekanntere Themen soll in ihrem Haus auch dauerhaft ein Raum entstehen, der neue Ideen widerspiegele und „jungen Künstlerinnen und Künstlern aus der Mitte der Stadtgesellschaft" zur Verfügung stehen wird.

Der Mode- und Design-Markt soll dazu beitragen, „das angestaubte Image" sowohl von Museen als auch von Öko-Mode aufzupolieren, so Rückert, was auch die Co-Organisatorinnen des Events, Lena Schröder und Anna Mancarella bekräftigen, die seit 2008 mit „Der Super-Markt" mit ähnlichen Aktionen belebte Orte und Plätze in Köln bespielen und für mehr Interesse an nachhaltiger Mode sorgen. „Der Standort des Museums mitten in der City ist optimal, denn im gesamten Umfeld gibt es fast ausschließlich Filialen von Ketten und Anbieter sogenannter Fast-Fashion", erläutert Mancarella. Beim „Pop-up-Super-Fashion-Markt" bestehe dagegen die Möglichkeit zu erleben, wie mit nachhaltigen Rohstoffen individuelle Produkte erzeugt werden und in Gesprächen mit ihnen direkt zu verfahren welche Konzepte die Kreativen dabei verfolgen. „Mehr Mode mit Bedacht entspricht auch genau dem Zeitgeist", so Mancarella weiter. Ob faire Bademode ohne Konfektionsgrößen einer Kölner Designerin in Portugal, oder „Pinatex" – eine vegane Material-Alternative zu Leder –, von jeweils 11 bis 19 Uhr sind am Samstag, 11. Juni, und Sonntag, 12. Juni, in dem Museum Produkte jenseits des Mainstream zu sehen und können auch vor Ort erworben werden „Von Mode und Accessoires über Schuhe und Schmuck bis hin zu Interior Design und Papeterie wird alles vertreten sein", zählt Schröder die Bandbreite auf. Besucherinnen und Besucher haben dabei außerdem erstmals Gelegenheit, die zurzeit noch leeren Ausstellungsflächen zu sehen, bevor in den Räumen eine neue Dauerausstellung des Kölnischen Stadtmuseums entsteht. Eine Termin dafür kann Silvia Rückert zwar noch nicht nennen, die Verantwortlichen freuen sich aber dennoch auf

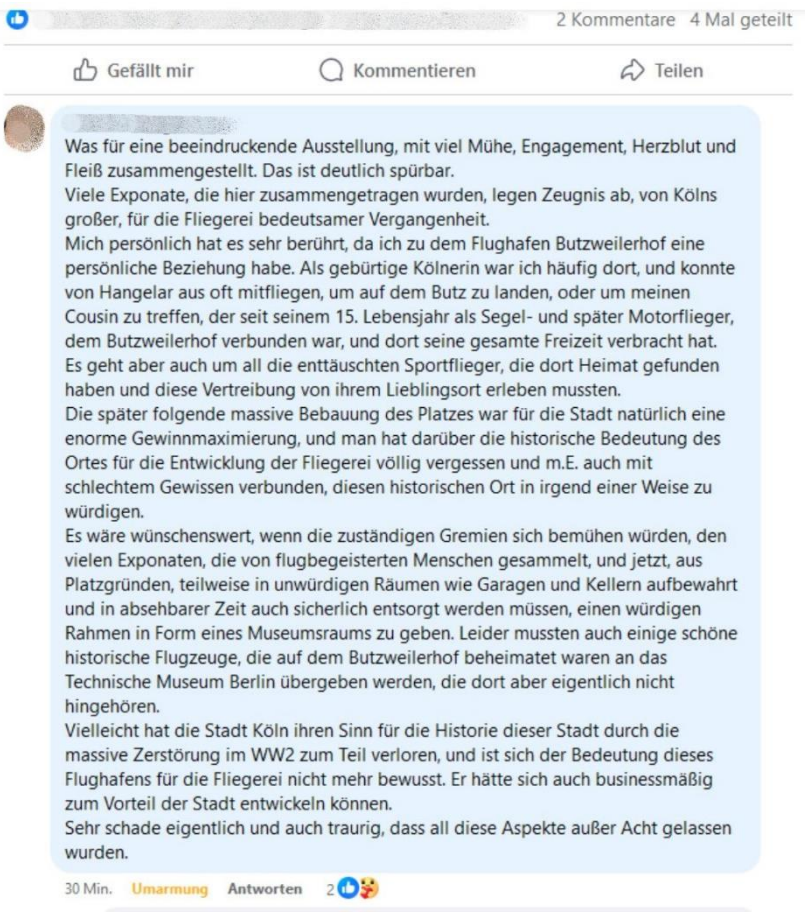
„Für das Kölnische Stadtmuseum bietet der Standortwechsel die Chance, sich mitten im Herzen der Stadt mit überraschenden Formaten neu aufzustellen", ist auch Turadj Zarinfar, Vorsitzender der „Freunde und Förderer des Kölnischen Stadtmuseums" überzeugt. Sein Verein unterstützt die Aktion, sodass der Eintritt zu dem das Pop-up-Event frei ist. Weitere Informationen zu dem Event und dem Museum allgemein im Internet.

www.koelnisches-stadtmuseum.de

- Ausstellung „Kölner Luftfahrt“ mit Industriemuseum Clouth e. V.

Am Freitag den 21. Juni 2024 fand im Gebäude der Europäischen Agentur für Flugsicherheit“ die Nacht der Technik“ statt. Zum zweiten Mal konnte das Historische Luftfahrtarchiv Köln eine Ausstellung zur Geschichte der Kölner Luftfahrt präsentieren. Zum ersten Mal war auch der Verein „Industriemuseum Clouth e. V.“ dabei. Viele Besucher fragten, wo man diese Ausstellung denn einmal das Jahr über sehen könne. Unsere Antwort war, dass das nicht möglich ist, da es eine private Ausstellung ist und wir keinen Ausstellungssaal haben. Daraufhin meinten viele Besucher, dass es doch im Interesser Stadt Köln liegen sollte so eine Ausstellung zu zeigen. Wir konnten anhand verschiedener Ereignisse beweisen, wie groß das Desinteresse der Stadt Köln an unserer eichen Stadtgeschichte ist. Darauf reagierten die Besucher mit Unverständnis und/oder Entsetzen.

Hier der Kommentar einer Besucherin, die sich bei Facebook über die Ausstellung äußert.


2 Kommentare 4 Mal geteilt

Gefällt mir Kommentieren Teilen

Was für eine beeindruckende Ausstellung, mit viel Mühe, Engagement, Herzblut und Fleiß zusammengestellt. Das ist deutlich spürbar.
Viele Exponate, die hier zusammengetragen wurden, legen Zeugnis ab, von Kölns großer, für die Fliegerei bedeutsamer Vergangenheit.
Mich persönlich hat es sehr berührt, da ich zu dem Flughafen Butzweilerhof eine persönliche Beziehung habe. Als gebürtige Kölnerin war ich häufig dort, und konnte von Hangelar aus oft mitfliegen, um auf dem Butz zu landen, oder um meinen Cousin zu treffen, der seit seinem 15. Lebensjahr als Segel- und später Motorflieger, dem Butzweilerhof verbunden war, und dort seine gesamte Freizeit verbracht hat.
Es geht aber auch um all die enttäuschten Sportflieger, die dort Heimat gefunden haben und diese Vertreibung von ihrem Lieblingsort erleben mussten.
Die später folgende massive Bebauung des Platzes war für die Stadt natürlich eine enorme Gewinnmaximierung, und man hat darüber die historische Bedeutung des Ortes für die Entwicklung der Fliegerei völlig vergessen und m.E. auch mit schlechtem Gewissen verbunden, diesen historischen Ort in irgend einer Weise zu würdigen.
Es wäre wünschenswert, wenn die zuständigen Gremien sich bemühen würden, den vielen Exponaten, die von flugbegeisterten Menschen gesammelt, und jetzt, aus Platzgründen, teilweise in unwürdigen Räumen wie Garagen und Kellern aufbewahrt und in absehbarer Zeit auch sicherlich entsorgt werden müssen, einen würdigen Rahmen in Form eines Museumsraums zu geben. Leider mussten auch einige schöne historische Flugzeuge, die auf dem Butzweilerhof beheimatet waren an das Technische Museum Berlin übergeben werden, die dort aber eigentlich nicht hingehören.
Vielleicht hat die Stadt Köln ihren Sinn für die Historie dieser Stadt durch die massive Zerstörung im WW2 zum Teil verloren, und ist sich der Bedeutung dieses Flughafens für die Fliegerei nicht mehr bewusst. Er hätte sich auch businessmäßig zum Vorteil der Stadt entwickeln können.
Sehr schade eigentlich und auch traurig, dass all diese Aspekte außer Acht gelassen wurden.

30 Min. Umarmung Antworten 2

- „Tag des offenen Denkmals“ im alten Sendegebäude der WERAG

Der Arbeitskreis „Technikgeschichte Köln“ des VDI plante am „Tag des offenen Denkmals“ 2024 mit einer Ausstellung im alten Sendegebäude der WERAG (die Urzelle der Medienstadt Köln) zur Kölner Technikgeschichte teilzunehmen. Die Stadt Köln wollte zur Öffnung des WERAG Gebäudes einen Nutzungsvertrag mit der Übernahme verschiedener Kosten und Renovierungsauflagen durch den VDI abschließen. Daraufhin wurde die Durchführung nicht weiter verfolgt.

Anhang: Beantwortung der Ablehnung Denkmalschutz Belgischer Tower

Anhang: Beantwortung der Ablehnung Denkmalschutz Belgischer Tower

Mein Antrag auf Denkmalschutz umfasste nicht nur den Belgischen Tower, sondern auch die daneben liegenden Hallen sowie das letzte Stück der Rollbahn der Britischen Royal Air Force.
Bitte lesen Sie dazu auch das Kapitel: „Der Abriss des Belgischen Towers“
http://www.luftfahrtarchiv-koeln.de -> 2010 -> „Der Abriss des Belgischen Towers“
http://www.luftfahrtarchiv-koeln.de/Belgischer_Tower.htm

Diese beiden Objekte wurden in der Antwort nicht mehr erwähnt. Eine gerne genutzte Taktik der Kölner Verwaltung um unliebsame Themen vergessen zu machen.
Die zuständige Denkmalpflegerin Frau Künstler-Brandstätter begründete die Absage mit folgenden Argumenten:

Argumente von Frau Dr. Künstler-Brandstätter	Meine Antwort
Das Baudenkmal des ehemaligen Verkehrsflughafens Butzweilerhof ist ein einzigartig aus den 1930er Jahren erhaltenes Objekt, das auch nach der Unterschutzstellung 1988 im Rahmen der Instandsetzung auf diese Zeit baulich zurückgeführt wurde.	Was hat das mit dem Belgischen Tower zu tun? Der Geschichte des Butzweilerhofs ist sowohl thematisch als auch zeithistorisch sehr vielschichtig. Während die Gebäude der von 1936 ein ziviler Flughafen des III. Reichs war, handelte es sich dem Belgischen Tower um ein belgisch und britisches Militärgebäude in der Bundes-republik Deutschland ab den 1950er Jahren. Also ganz verschiedene Zeiten, Nutzungen und auch Baustil. Auch der Belgische Tower war ein einzigartiges Objekt, dass auf Grund der eigenen Geschichte als internationales Sportdenkmal einzuordnen wäre. Auch hätte Köln so ein Sportdenkmal bekommen.
Alle Veränderungen durch die Nachkriegs-nutzung wurden damals mit Absicht entfernt.	Sie beziehen sich auf den Garagenkomplex, der durch die Britisches Royal Air Force in den 1950er Jahren vor den Betriebshof der Flughafengebäude von 1936 gebaut und um 2000 abgerissen wurde. Sie versuchen also auf der einen Seite zu erklären, dass wegen des Denkmalschutz ein Nachkriegsanbau abgebrochen wurde, während Ihr Chef Dr. Werner, der Motorworld nicht nur ein Motel im Betriebshof erlaubt, sondern zusätzlich drei Anbauten genehmigte, die das Aussehen des Butzweilerhofs extrem verändern. Auch wurden Teile des Betriebshof abgerissen sowie große Öffnungen in die Fassaden der Gebäude gebrochen. Was dort genehmigt wurde, hat nichts mehr mit Denkmalschutz zu tun. Sowohl die Landes-konservatorin Frau Dr. Puffke als auch der Stadtkonservator Dr. Werner, die so etwas genehmigt haben, sind als Denkmalpfleger nicht weiter tragbar. Trotzdem beziehen Sie sich auf den Abriss der Garage der RAF, um den Denkmalschutz für die ab 1935 erbauten Gebäude hervorzuheben, obwohl das nicht mit meinem Antrag zu tun hat. Eine wiedersinnige Denkweise und damit merkwürdige Aussage.

Aus Sicht der Denkmalpflege konzentriert sich der Denkmalwert auf das aus der Vorkriegszeit erhaltene, in den 1930er Jahren konzipierte Objekt.	Eine skandalöse und disqualifizierende Aussage für jemanden die sich um Denkmäler kümmern sollte. 1) Ist die Geschichte der 50er Jahre weniger wert als die Geschichte der 30er Jahre? Wenn man sich z. B. auf die Römische Geschichte konzentriert, sind dann mittelalterliche Bauten wertlos und können abgerissen werden? 2) Vor einigen Jahren wurde bekannt, dass sich die Untere Denkmalbehörde auf die Gebäude der 50er Jahre konzentrieren möchte. Hier hatten Sie auf Grund der Architektur sowie der Nutzung aber auch der Geschichte ein einzigartiges Gebäude der 50er Jahre. Daher ist es doch sehr merkwürdig, dass Sie hier eine Absage erteilen. Werden hier vielleicht die Interessen von Investoren bedient?
Die am Rande liegenden Relikte aus anderen Zeiten der Nutzung, zu denen auch der „Belgische Tower“ aus den 1950er Jahren gehört, werden aufgrund ihrer vereinzelten und zusammenhanglosen Lage nicht als denkmalwert im Zusammenhang mit dem Verkehrsflughafen eingestuft.	Auch hier kann man sehen, dass Sie sich nicht mit der Materie befasst haben. Sie entscheiden also über den Denkmalwert ohne die Geschichte zu kennen – sehr interessant. 1) Zuerst einmal geht es beim Denkmalschutz um die Geschichte und Architektur. Dabei ist es unerheblich ob die Gebäude zusammen liegen oder nicht. 2) Auf Grund der Geschichte des Butzweilerhofs hatte auch Lage des Belgischen Towers ihre logische historische Erklärung. 3) Der Belgische Tower war mit den direkt daneben liegenden Hallen der Belgischen Heeresflieger eine zusammenhängende Anlage. Auch handelte es sich hier nicht um eine Anlage des Verkehrsflughafens (den es seit 1939 nicht mehr gibt) sondern um einen Teil der militärischen Luftfahrt und der Luftsport-geschichte ab den 1950er Jahren. Da über diesen Tower die erste Segelflugweltmeisterschaft nach dem 2. Weltkrieg koordiniert wurde, handelte es sich hier also auch um ein internationales Sportdenkmal. Also noch einmal zur Erklärung: Mit den Gebäuden der 1930er Jahren sowie des Towers und den Hallen hätte man die Luftfahrtgeschichte des Butzweilerhofs vor UND nach dem 2. Wk erzählen können.
Da leider nicht jedes interessante historische Objekt auf der Grundlage des Denkmalschutzgesetzes NW vor Veränderung	Es gibt kaum noch Relikte der reichen Kölner Luftfahrt. Aber anstatt diese Relikte zu schützen, verweigern Leute wie Sie den Denkmalschutz.

oder Abbruch bewahrt werden kann, ist es selbstverständlich wichtig, die noch verbliebenen Relikte der Luftfahrtgeschichte des Butzweilerhof zu dokumentieren.	So verschwinden auch noch die letzten kümmerlichen Reste. Haben Sie denn diesen Tower dokumentiert?
Das durch Herrn Müller aufgearbeitete und zur Verfügung gestellte Material wird daher dankbar entgegengenommen.	Warum soll ich mein Material Leuten wie Ihnen zur Verfügung stellen, die entgegen ihrer Stellenbeschreibung sich <u>nicht</u> für Denkmalschutz und Geschichte einsetzen?
Ich bedaure, Ihnen keine andere Nachricht geben zu können.	Ich bezweifle, dass Sie das bedauern. Eher glaube ich, dass Sie froh sind ein Stück Arbeit weniger zu haben.

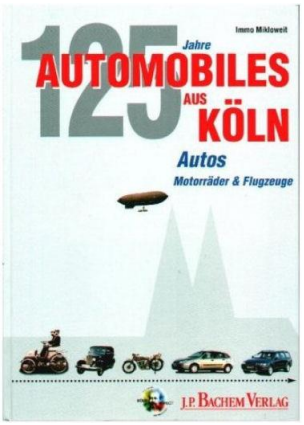
Anhang 2: Beispiel: Kölner Technikgeschichte

Anhang 2: Beispiel: Kölner Technikgeschichte

(als Beispiel für die vielen anderen Kapitel der Kölner Stadtgeschichte)

In vielen historischen und gesellschaftspolitischen Themen hat Köln eine herausragende und einzigartige Stellung. Egal ob es sich dabei um Kunst, Theologie, Politik, Jura, Stadtbefestigung, Architektur oder Stadtgeschichte handelt.
Aber auch im Bereich "Technik" wurde herausragendes geleistet. Kölner Erfindungen werden in der ganzen Welt genutzt. In Köln arbeiteten viele Pioniere der Technik deren Namen heute international bekannt sind und die zur ersten Liga der Erfinder gehörten. Andere Städten würden diese Geschichte nutzen um sich als Innovationsstadt darzustellen um neue Unternehmen anzuwerben – nicht aber die Verantwortlichen in Köln.

Automobilgeschichte:



Immo Mickloweit, "125 Jahre Automobiles aus Köln" Seit der Geburt des Automobils ist auch in Köln eine Fülle von Automarken und Modellen entstanden. Leider sind mit jedem neuen Wagen die Vorgängertypen oftmals in Vergessenheit geraten. Gerade in Köln war und ist die Geschichte des Automobilbaus vielgestaltig und sehr interessant. Mit unbekannten Außenseitern tummelten sich die rund 25 Motorradbauer und Dreiradhersteller sowie über 20 Personenwagenhersteller nebst Lastkraftwagen- und Omnibusfabriken im vergangenen Jahrhundert in Köln. Sie versuchten die Straßen mit Elektro-Benzinantrieb oder mit kombinierten Hybridantrieben zu erobern. Nicht zuletzt wurden Lokomotiven und Straßenwalzen auf Kölns Straßen gesehen. Sogar 15 Flugzeugkonstrukteure und Fabrikanten stellten kleine und große Fluggeräte um das Übungsgelände des Bauernhofs Butzweiler Hofs her. Rund 125 Jahre Kölner automobile Technikgeschichte und Wirtschaftsentwicklung sind hier mit zahlreichen historischen Fotos aus der Kölner Region und vielfach noch nie veröffentlichten Dokumenten zusammengestellt. Das reich bebilderte Buch ist für Laien wie Fachleute gleichermaßen interessant und füllt sowohl eine Lücke in der Kölner Historie als auch in der deutschen Industriegeschichte.

125 Jahre Automobiles aus Köln, Autos Motorräder & Flugzeuge
Immo Mikloweit
J.P. Bachem Verlag
ISBN 3-7616-1344-X

Automobilpioniere in Köln

- Nicolaus August Otto (Kunibertsviertel)
- Gottfried Daimler (Deutz)
- Wilhelm Maybach (Mülheim)
- Carl Benz (Deutz)
- August Horch (Ehrenfeld)
- Ettore Bugatti (Mülheim)
- Bernhard Scheele (Bickendorf)
- Wilhelm Karmann (Melaten)
- Ernst Heinrich Geist
- Max Mannesmann (Porz)

Als erstes größeres Autowerk siedelte sich 1926 Citroen in Köln-Poll an.
1930 folgte Ford in Niehl,
1972 baute Toyota ein Entwicklungszentrum in Marsdorf
Auch in kleineren Unternehmen wurden in Köln Autos von Hand gefertigt, z.B.:

- Amor
- ABAM (Zollstock und Ehrenfeld)

- Bleichert
- Cito (Klettenberg)
- Dellbrücker Automobilfabrik (Dellbrück)
- Ernst Heinrich Geist Elekrizitäts AG
- Hagen (Kalk)
- Helios (Ehrenfeld)
- Dellfoss (Riehl)
- Deutsche Metallurgische Gesellschaft (Nippes)
- Excelsiorwerk (Nippes)
- KLM, Köln Lindenthaler Metallwerke (Lindenthal)
- Mannesmann-Mulag (Westhoven)
- Maxwerke, Papler
- Priamus (Sülz -> Zollstock)
- Heinrich Scheele Kraftfahrzeugfabrik (Bickendorf)
- Stollenwerk & Nöckler
- Van der Zypen & Charlier (Deutz)
- Zahn

In Köln entstanden:

- der Ottomotor (Kunibertsviertel)
- Otto Köhler-Motor (ähnlich wie Dieselmotor) (Deutz)
- Clouth-Ballone und Luftschiffe (Nippes)
- (der Mercedes-Stern) (Deutz)
- die älteste Motorenfabrik der Welt (Kunibertsviertel)
- erste Flugeugmotorenfabrik in Deutschland (Riehl)
- das erste deutsche Elektroauto (Bickendorf)
- das erste Motorboot im Rheinland (Poll)
- der Erdanker für Flugzeuge (Ossendorf)
- die Wuppertaler Schwebebahn (Deutz)
- das erste Flugzeug nach dem Zweiten Weltkrieg (Westhoven)
- das erste Flugzeug aus Kunststoff (Ostheim)
- die Alweg-Bahn einschl. Teststrecke (Fühlingen)
- das erste deutsche Hybridauto
- die elektrische Zündung für Gasmotoren (Kunibertsviertel)
- die Seilbahn auf den Zuckerhut in Rio de Janeiro (Zollstock)
- erste Flussüberquerung per Seilbahn in Europa (Rheinseilbahn) (Zollstock)
- das erste transatlantische Telefonkabel zwischen Europa und Nordamerika (Mülheim)
- die innen beleuchtete Stopfkugel von Konrad Adenauer (Lindenthal)

Elektrophysik

Im Jahr 1826 definierte Georg Simon Ohm in der Marzellenstraße am Dreikönigsgymnasium das Ohmsche Gesetzt R = U/I
Diese Gesetz bildete die Grundlage für unsere heutige Nachrichten und Kommunikationswelt.
Somit kann man auch sagen, dass eine Kölner Technikinnovation an Bord der Raumsonde Voyager das Sonnensystem verlassen hat.

Luftfahrt

Köln hat die reichste Luftfahrtgeschichte aller deutschen Metropolen.
Am Beispiel der Kölner Luftfahrt kann man die Geschichte der Deutschen Luftfahrt erzählen

Bereits drei Jahre nach dem ersten Ballonstart in Paris, wurde 1784 der erste Ballon in der noch freien Stadt Deutz gestartet. Schon früh begeisterten sich die Kölner für die neue Technik. Diese Begeisterung hielt in den folgenden Jahrhunderten an. So wurden z.B. die ersten Flugzeuge der Fliegerstation Butzweilerhof von den Kölnern gespendet. Wie in der hier veröffentlichten Tabelle zu sehen ist, wurde Köln die führenden Stadt in der Entwicklung der deutschen Luftfahrt.
Köln war 1926 bereits Mitbegründerin der alten Lufthansa. Aus diesem Grund saß Oberbürgermeister Adenauer damals im Aufsichtsrat der Lufthansa. Die guten Erfahrungen mit Köln führten nach dem Krieg dazu, dass am 1. Mai 1951 die "neue" Lufthansa durch das Büro Bongers am Kaiser-Wilhelm-Ring 20 in Köln gegründet wurde.

Die mit Hellblau hinterlegten Kapitel ereigneten sich auf dem Butzweilerhof.	Köln Butzweilerhof	Berlin Tempelhof	Frankfurt Rebstock	München Riem	Hamburg Fuhlsbüttel	Stuttgart Böblingen	Düsseldorf Golzheimer Heide	Bonn Hangelar
Ballonsport	1784	1893	1785	1820	1908	1908	k. A.	-
Ballon militärisch	1885	1884	-	-	-	-	-	-
Luftfahrtindustrie	1897	1912	-	1916	1924	1917	-	1912
1. Flugversuche	1900	1892	-	1910	-	-	-	1909
Luftschiffhafen militärisch	1909	1885	-	-	1914	-	1913	-
Luftschiffhafen zivil	- (Festung)	1881	1912	-	1911	-	1910	-
Fliegerstation militärisch	1913	1909	1909	1912	1913	1915	-	1914
Alliierte nach 1. Wk	1918	-	-	-	-	-	1918	-
zivile komm. Luftfahrt	1921	1922	1912	1920	1919	1925	1927	1925
Wasserflugzeughafen	1926	1948	-	-	-	-	-	-
Luftsport (Weimarer Republik)	1920	1920	1920?	1921	1922	1925	?	1925
Luftwaffe Wehrmacht	1936	1936	1939	1939	1939	1939	1936	1939
Luftkrieg 2. Wk	1941	1940	1940	1942	1943	1940	1940	1940
Alliierte nach 2. Wk	1945	1945	1945	-	1945	1945	1945	-
Luftsport BRD	1950	1990	1951	1950	1945	1950	1951	1951
internationaler Heliport	1953	-	-	-	-	-	-	-
zivile kommerz. Luftfahrt	1950	->	1949	1946	1946	1948	1949	1955
Luftwaffe Bundeswehr	1957	1990	-	-	-	-	-	-
Raumfahrt, Forschung	1959	1992	-	1950	1950	1954	-	k. A.

* Die Geschichte der Kölner Stadtbefestigung ist ein eigenes großes Kapitel. Die Cyan gefärbten Felder haben sich auf dem Butzweilerhof ereignet.

Zweiradgeschichte

Köln gehörte zu den Pionierstädten des Motorradbaus mit den Firmen: Uren & Kotthaus, Cito, Heinrich Brandt, Allright
Die erste deutsche Fahrradweltmeisterschaft wurde in Köln-Riehl ausgetragen. Ebenso diverse Motorradrennen, 2000 Kilometer Deutschland usw. Internationale Stars zogen ab 1880 in die Geburtsstadt des Motores und fuhren erfolgreich international auf Kölner Marken Fahrrad und Motorradrennen. Etliche Welt– und Europameisterschaften sowie deutsche Meisterschaften wurden in Köln ausgetragen oder von Kölnern gewonnen.

Anhang 3: Martin Börschel (SPD): „Bitte um Zusendung dieses Berichts.“

Anhang 3: Martin Börschel (SPD): „Bitte um Zusendung dieses Berichts.“

Versprechungen, Versprechungen, Versprechungen – wir brauchen in Köln Politiker die Ihr Wort halten. Siehe auch Dr. Elster (CDU) bzgl. Bilder Friedel Wülfing und Bitte um Beispiel für Kulturausschuss

Werner Müller Ich wähle definitiv nicht Martin Börschel, weil er auf eine von ihm angeforderte Information zum desolaten Zustand der Darstellung der Kölner Stadtgeschichte nicht einmal antwortet. Interesse heucheln und dann reagieren ist keine gute Politik.
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 00:40

Michael Frenzel Vielleicht war es auch keine böse Absicht. Worum ging es denn?
Gefällt mir · Antworten · 1 · 9. Mai um 12:47

Werner Müller Michael Frenzel Es ging um die schlechte Darstellung/Marketing unserer Stadtgeschichte mit allen negativen Nebenwirkungen für Köln. Insgesamt ca. 6 A4-Seiten. Das war ein Tag Arbeit.
Überschrift: "Ausbaumöglichkeiten Misstände Kölner Stadtgeschichte"
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 13:58

Michael Frenzel Werner Müller Das hat er mit Sicherheit an die Kulturkollegen weitergeleitet zur Bewertung. Börschel lässt eigentlich kein Schreiben unbeantwortet, außer es ist grober Unfug. Gerne nochmal an mich schicken, ich schaue es mit auch gerne an.
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 14:34

Werner Müller Wenn Börschel das weiter geleitet hat, warum habe ich dann nichts mehr davon gehört? In einem solchen Fall schreibt man: Danke für die Info - weitergeleitet an.....
Nachdem ich von meinem ersten Schreiben nichts mehr gehört habe, habe ich genau einen ... Mehr anzeigen
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 17:10

Michael Frenzel Ich habe inzwischen bei Herrn Börschel nachfragen können. Er wartet immer noch auf Informationen zu Ihren zahlreichen Fragen aus der Stadtverwaltung, ohne deren Hilfe eine fundierte Antwort nicht möglich ist. Dass dies dauern kann, wissen Sie ja, er hat mir aber zugesagt, dass er sich so schnell wie möglich bei Ihnen melden wird.
Gefällt mir · Antworten · 2 · 9. Mai um 19:15

Werner Müller Danke für die Nachfrage. Aber vier Monaten (oder mehr) auf eine Antworten warten?.... Alleine dafür kann man sich ja schon an den Kopf fassen. Ist das effektiv? Wie soll es denn dann erst mit einer Ausführung werden?
Gefällt mir · Antworten · 9. Mai um 22:03

Christine Schreiber Werner Müller mein gott sei doch nicht so ungeduldigt, wenn du direkt was wissen willst, dann komme am samstag auf den wiener platz, da ist martin börschel sicher am letzten tag vom wahlkampf - DANKE -
Gefällt mir · Antworten · 10. Mai um 12:23

Werner Müller Christine Schreiber Es bringt wenig einen Politiker irgendwo an einem Wahlkampfstand auf ein Problem anzusprechen, weil die dort keine Unterlagen (egal worum es geht) zur Verfügung haben. Aber Herr Börschel hat ja meine Email.....
Gefällt mir · Antworten · 10. Mai um 19:06

Schreibe eine Antwort ...

Kommentieren ...